Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

№ 5. **Mittwoch den 7. Januar 1903.** **XXI. Jahrg.**

Aus den neuen Reichsetats.

Aus dem neuen Reichshaushaltsetat, der dem Bundesrath bereits vorliegt, veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg." Mittheilungen aus dem Marineetat, dem Militäretat, den Etats des Reichsschatzamts, des allgemeinen Pensionsfonds und des Reichsmilitärgerichts.

Die Ueberweisungen an die Bundesstaaten sollen nach dem neuen Etat 542092000 Mark betragen, also 14143000 M. weniger.

Der neue Marineetat enthält u. a. Forderungen für Errichtung eines Konstruktions- und eines Waffen-Departements beim Reichs-Marineamt. Die Forderungen für Geldverpflegungen, Sanitätswesen usw. sind höher eingestellt, da die Vermehrung des Personals ebenso wie in den Vorjahren etwa ein Viertel mehr beträgt, als die in der Begründung zum Flottengesetz ermittelte Quote. Unter den einmaligen Ausgaben werden [illegible] erste Raten gefordert für 2 [illegible] Kreuzer, 2 kleine [illegible]d 1 Ver- Linienschiffe, 1 große[illegible] Kreuzer, 1 Flußkanonenboot u[illegible] Etat messungsschiff. Der außerordentliche [illegible] erfordert für Hafen- und Hochbauten 11 Millionen Mark mehr, darunter 250000 Mark als erste Rate für ein drittes Trockendock in Wilhelmshaven, 1000000 Mark als erste Rate für neue Liegeplätze in Wilhelmshaven am Ems-Jadekanal, 300000 Mark als erste Rate für ein Schwimmdock für Torpedoboote in Kiel, 650000 Mark als erste Rate für den Ausbau der Danziger Werft, 6020000 Mark zum Ankauf [illegible] Grundstücken für den Bau eines neuen Dienstgebäudes für das Reichs-Marineamt. Ferner werden an Festungsbauten 250000 Mark zur Verbesserung der Hafenbestigung an der unteren Elbe als erste Rate verlangt.

Der Militäretat trifft Vorsorge für Abstellung der aus dem Mangel an Kavallerie bei einzelnen Verbänden sich ergebenden Mißstände für Krieg und Frieden. Es heißt über die Errichtung eines Regiments Jäger zu Pferde und 4 neue Fußartillerie-Kompagnien: „Die aus dem Mangel an Kavallerie bei einzelnen Verbänden sich ergebenden Mißstände für Krieg und Frieden machen eine Abhilfe unbedingt nothwendig. Um durch allmähliche Zusammenfassung der vorhandenen Eskadrons Jäger zu Pferde den dringendsten Nothstand zu beseitigen, soll aus den 5 Eskadrons in Posen vom 1. April 1903 ab ein Regiment und aus den Eskadrons N. 1 und 17 vom 1. Oktober 1903 ab ein Detachement — unter einem Stabsoffizier — in Graudenz nach dem Vorbilde des am 1. Oktober 1900 geschaffenen Detachements in Langensalza gebildet werden. Der Offiziersersatz und die Kommandos zur Reitschule regeln sich bei dem Regiment Jäger zu Pferde wie bei den anderen Kavallerieregimentern. Die Errichtung von 4 Fußartillerie-Kompagnien vom 1. Oktober 1903 ab hat sich infolge des weiteren Ausbaues des Landesvertheidigungssystems als unaufschiebbar erwiesen. Durch die Einführung des Betriebes mit Zivilhandwerkern bei den Bekleidungsämtern des Garde- und 15. Armeekorps wird die für diese Kompagnien und eine geringe Verstärkung bei den Bezirkskommandos und dem Militär-Reitinstitut erforderliche Mannschaftszahl verfügbar gemacht. — Zur Weiterentwickelung des Selbstfahrerwesens werden 100000 Mark gefordert. Neue Erfindungen sollen geprüft und gegebenenfalls angekauft [illegible]en zur dauernden Verfolgung des Selbst- werd[illegible] — Für Errichtung einer mi- fahrerwe[illegible]chen Hochschule ist dem litärtechn[illegible] beigegeben. Der neue Etat eine Denkschri[illegible] eine Forderung von Etat enthält hierfür [illegible] Denkschrift wird die 103000 Mark. In de[illegible] für die Armee und Bedeutung der Techn[illegible]bgegrenzten Militär- die Entstehung einer [illegible] Wissensgebiete in den technik geschildert, dere[illegible] Hochschulen zumtheil bestehenden technisch[illegible]ntheil nicht erschöpfend überhaupt nicht, [illegible]eiter wird der Grund- behandelt werden. [illegible] Heeresverwaltung in satz aufgestellt, daß die [illegible] in der Lage sein wichtigen technischen Fra[illegible] auch entsprechend müsse, neben Ziviltechnike[illegible]nzuziehen. Ebenso vorgebildete Offiziere her[illegible]liche Niveau des müsse das wissenschaft[illegible]schen Waffen erhöht Offizierkorps der [illegible]rige Ausbildungsart auf werden. Die bis[illegible]chschule in Charlottenburg der technischen H[illegible]aus. Der jährliche Bedarf reiche dazu nicht[illegible]ebildeten Offizieren wird auf an technisch vo[illegible]estens aber auf 40 berechnet. 50, allerm[illegible] des Studiums soll auf der mili- Die Dauer[illegible]en Hochschule auf drei Jahre be- tärtechn[illegible] messen werden und drei Abtheilungen umfassen, für Waffen und Munition, für Ingenieurwesen und für Verkehrswesen. Die Abtheilung für Waffen und Munition trennt sich im dritten Jahr in eine Konstruktions- und eine ballistische Abtheilung. Die neue Hochschule soll schon am 1. Oktober 1903 zunächst im Gebäude der Artillerie- und Ingenieurschule in Berlin errichtet werden. Die dauernden Kosten sind von 1906 an auf 311000 Mark veranschlagt. 1904 würde eine Forderung von 400000 Mark erscheinen. — Für Kasernenbauten werden erste Raten verlangt 500000 Mark für eine Kaserne des 3. Eisenbahnregiments in Berlin-Schöneberg, Gesammtanschlag 2068200 Mark. Ersatzbauten in Glogau infolge Auflassung der Stadtumwallung erfordern als erste Rate 100000 Mark (Ueberschlag 1190000 Mark.) Für einen Exerzierplatz der Garnison Fulda werden 200000 Mark verlangt, eine erste Rate von 50000 Mark für Schießstände für die vier Eskadrons Jäger zu Pferde in Langensalza (Ueberschlag 70000 Mark), weitere erste Raten für Entwürfe zu einer Kaserne in Mülheim und eines Generalkommando-Gebäudes in Frankfurt a. M., sowie für eine Kavalleriekaserne in Rosenberg, weiter der volle Bedarf (120000 Mark) für die vorläufige Unterkunft einer Eskadron Jäger zu Pferde in Graudenz.

Politische Tagesschau.

Die erste Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses in der neuen Tagung ist auf Dienstag den 13. Januar, nachmittags 2 Uhr anberaumt, ebenso wie im Herrenhause. Unmittelbar nach der Sitzung treten im Abgeordnetenhause die Fraktionen der Konservativen, der Freikonservativen, der Nationalliberalen, der Polen und die freisinnige Volkspartei zu Sitzungen zusammen. Das Zentrum hat seine Fraktionssitzung auf den Abend anberaumt.

Bei der Ausführung des neuen Dotationsgesetzes hatten sich so wesentliche Differenzen in den einzelnen Provinzen ergeben, daß dem Minister des Innern eine Besprechung mit sämmtlichen Oberpräsidenten der zweckmäßigste Weg erschien, um diese wichtige Angelegenheit zum Ziele zu führen. Diese Konferenz hat Montag Vormittag im Ministerium des Innern stattgefunden und hat nach der „Nordd. Allgem. Ztg." zu allseitig befriedigenden Beschlüssen auf der Grundlage geführt, „daß den lokalen Wünschen und besonderen Einrichtungen aller Provinzen das weitgehendste Entgegenkommen erwiesen werden soll, unter Festhaltung an den Grundsätzen, welche nothwendig sind, um eine willkürliche Vertheilung und Verwendung der Dotationsrente auszuschließen. Hieran anschließend wurde noch die Beschäftigung der Regierungsreferendare in ihrer zukünftigen Gestaltung besprochen und den Absichten des Ministers des Innern — wonach eine vorzugsweise Ueberweisung derselben an die Landräthe und den Bezirksausschuß stattfinden und daneben eine Thätigkeit in der Industrie, der Landwirthschaft oder in einem Bankhause in Aussicht genommen werden soll — zugestimmt." — Beim Minister des Innern von Hammerstein findet für die Konferenztheilnehmer ein Diner statt, zu dem auch der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat.

Der Sozialdemokratie widmet die „Freisinnige Ztg." nachstehende Bemerkungen: „Der „Vorwärts" gesteht aus Anlaß seiner Polemik gegen die Beschlüsse des Lehrertages ein, daß die Erregung von Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen der Zweck der Propaganda jeder Oppositionspartei ist. — Die Erregung von Unzufriedenheit ist aber doch nur dann gerechtfertigt, wenn man in der Lage ist, befriedigende Zustände herbeizuführen. Das ist bei der Sozialdemokratie ganz und gar nicht der Fall. Für sie ist die Unzufriedenheit Selbstzweck, um Genossen anwerben zu können für die Endziele der Partei, die, wenn sie verwirklicht werden könnten, erst recht die größte Unzufriedenheit hervorrufen würden, wie sie im kleinen Maßstabe schon jetzt überall hervortreten, wo die Sozialdemokraten Einfluß auf die Kommunalverwaltung gewonnen haben."

Nach Meldung aus Madrid ist der Zustand des erkrankten ehemaligen Ministerpräsidenten Sagasta sehr ernst. Einer weiteren Meldung zufolge halten die Aerzte Sagasta's Zustand für hoffnungslos.

Komtesse Ruscha.

Ein Zeitroman von O. El[illegible]

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sechstes Kapitel.

Nach Schluß der Vorstellung erwartete Ferdinand Komtesse Ruscha und Stanislaus am Ausgange des Theaters. Ruscha nickte ihm freundlich zu.

„Ihr Herr Vater ist heute Abend unser Gast", sagte sie. „Wollen Sie nicht auch eine Tasse Thee bei uns nehmen?"

Ferdinand zögerte, ob er die Einladung annehmen sollte. Was würde sein Vater sagen, den er vor wenigen Stunden erst mit derselben Einladung zurückgewiesen? Aber ihm blieb nicht lange Zeit zum Besinnen; Stanislaus hatte eine Droschke herbeigeholt und winkte seiner Schwester, die unter dem Thor des Theaters stehen geblieben war. Allein mochte Ferdinand Ruscha die Straße, welche mit Menschen angefüllt war, nicht überschreiten lassen, er bot ihr den Arm und führte sie zu dem Wagen. Dann half er ihr beim Einsteigen, und als Stanislaus sagte: „Sie fahren doch mit uns, Herr von Schomburg?" — stieg er selbst rasch ein und setzte sich Ruscha gegenüber, welche ihm mit einem leichtschelmischen Lächeln zunickte.

Dann rollte der Wagen davon.

In dem Salon, welchen Graf Gorka bewohnte, herrschte tiefes Schweigen. Herr von Schomburg, nahe beim Kamin sitzend, sah ernst in die Flamme desselben, während Herr von Szarzinski ihm gegenüber stand, den Arm auf den Kaminsims gestützt, und mit einem leicht ironischen Lächeln den Blick seiner scharfen, schwarzen Augen zwischen Herrn von Schomburg und Grafen Gorka [illegible]o wieder schweifen ließ. Der Graf hin[g] schritt im Zimmer auf und ab, das Antlitz in ernste Falten der Sorge und des Nachdenkens gelegt.

„So liegen die Verhältnisse, meine Herren", nahm Herr von Szarzinski nach einer Weile wieder das Wort. „Lassen Sie mich dieselben kurz rekapituliren. Graf Gorka ist in Rußland zu den schwersten Strafen verurtheilt, er ist geächtet, wie ich es bin. In Preußen kann er seinen Wohnsitz nehmen; allerdings wird Preußen ihn nicht an Rußland ausliefern, er wird aber der preußischen Regierung oder sagen wir der preußischen Polizei stets ein Gegenstand ganz besonderer Aufmerksamkeit sein und seine freie Bewegung wird sehr erschwert bleiben. Er steht so zu sagen unter polizeilicher Aufsicht. Angenehm ist solche Stellung nicht. In Frankreich wird der Graf dagegen ganz frei und ungenirt leben können, der Kaiser Napoleon nimmt ihn mit offenen Armen auf, unser Landsmann, der Mentor Fürst Poniatowski hat mir versprochen, dafür zu sorgen, daß Stanislaus eine Leutnantsstelle in der französischen Armee erhält — nun, urtheilen Sie selbst, meine Herren, welche Wahl Graf Gorka treffen soll. Hier die stete Gefahr, den russischen Schergen in die Hände zu fallen, dort Freiheit, Ansehen und eine ruhmreiche Zukunft unter dem kaiserlichen Adler."

„Mein Entschluß ist gefaßt", entgegnete Graf Gorka. „Wir gehen nach Paris."

„Bravo, Graf!" rief Szarzinski und in seinen schwarzen Augen leuchtete es triumphirend auf.

Herr von Schomburg erhob sich. Dieser Szarzinski erschien ihm als der unheilbringende Dämon des Grafen. Die Bewegungen des polnischen Flüchtlings waren geschmeidig und geräuschlos wie die eines schwarzen Panthers; sein bleiches Gesicht zeigte die Spuren tiefer Leidenschaft und sein dunkel glühendes Auge lag hinter den schwarzen Wimpern gleichsam wie auf der Lauer. In der Mitte der vierziger Jahre stehend, zeigte er doch bereits das ruhige, gemessene Wesen eines älteren Mannes; kein Ereigniß brachte ihn aus der Fassung; stets umschwebte den festzusammengekniffenen Mund ein leicht ironisches Lächeln, welches nur in Stunden des Alleinseins verschwand, um dem Zug körperlichen Leidens Platz zu machen, das die sibirische Verbannung bei ihm gezeitigt hatte.

Seine hervorragendste Eigenschaft war sein leidenschaftlicher Haß gegen Rußland, und da er in Preußen den Bundesgenossen Rußlands erblicken zu müssen glaubte, so übertrug er diesen Haß auch auf Preußen und mittelbar auf Deutschland. Frankreich galt ihm als das einzige Land, in dem man leben konnte, und der Kaiser Napoleon erschien ihm als der Hort der Freiheit aller Nationen, hatte der Kaiser der Franzosen doch das mächtige Rußland im Krimkriege gedemüthigt und das österreichische Kaiserhaus fast aus ganz Oberitalien vertrieben. So erhoffte er auch von Napoleon die Freiheit und die Wiederherstellung Polens.

„Ich will nicht versuchen, Sie in Ihrem Entschluß wankend zu machen, Herr Graf", sagte Herr von Schomburg, „und will nur wünschen, daß Sie und die Ihrigen in Frankreich Glück, Frieden und Ruhe finden. Meine Ansicht kennen Sie. Ich bin ein allzu guter Deutscher, als daß ich auf einen Napoleon meine Hoffnung setzen könnte. Er ist in meinen Augen ein Usurpator, der sich nur durch künstliche Mittel auf dem Thron Frankreichs erhalten kann und nur durch die Uneinigkeit Deutschlands die ausschlaggebende Stellung in der Weltpolitik einnimmt. Auf der Grundlage der Revolution kann meines Erachtens kein festes Staatsgebäude errichtet werden."

„Warten wir es ab, verehrter Herr", versetzte Herr von Szarzinski mit spöttischem Lachen.

„Ja", erwiderte Herr von Schomburg ruhig, „warten wir es ab!"

Der Kellner meldete die Rückkehr Komtesse Ruschas und des Grafen Stanislaus, die kurz darauf in Begleitung Ferdinands eintraten. Ruscha eilte auf ihren Vater zu und umarmte ihn zärtlich.

„Wir haben einen herrlichen Abend verlebt, Väterchen", sagte sie. „Zum erstenmale habe ich das deutsche Volk in patriotischer Begeisterung emporflammen sehen."

Dann erzählte sie die Ereignisse des Abends.

Ein Lächeln der Befriedigung überflog die Züge des Herrn von Schomburg, auch der Graf war nachdenklich geworden. Aber Herr von Szarzinski meinte spöttisch:

„Wenn diese Begeisterung nur lange anhält. Die Deutschen schwärmen für einen verlassenen Bruderstamm, aber sie besitzen nicht die Kraft, denselben fremder Herrschaft zu entreißen."

„Wir wollen es abwarten, Herr von Szarzinski", sagte Herr von Schomburg ruhig.

„Weshalb hat denn Deutschland geduldet, daß Elsaß-Lothringen dreihundert Jahre unter französischer Herrschaft stand und zu einem vollständig französischen Lande wurde?"

Aus Madrid wird gemeldet, daß der Akademiker Cotarelo den Akademiker Carillo zum Duell gefordert hat, weil dieser seine Entlassung bei der Akademie eingereicht hat mit der Begründung, nicht in der Akademie bleiben zu können, die einen Denunzianten zum Mitgliede habe.

In Serbien ist der Minister des Aeußern Antonitsch aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. An seine Stelle wurde Simon Lozanitsch zum Minister des Aeußern ernannt.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Hilmi Pascha, dessen Energie und Rechtlichkeit allgemeines Lob findet, hat vor einigen Tagen eine Liste der unfähigen Beamten eingereicht, die dem Palast zur Entscheidung vorliegt. — Vier nicht-armirte russische Torpedofahrzeuge unter dem Kommando des Vizeadmirals Stackelberg, welchen die Pforte die Durchfahrt durch die Dardanellen gestattet hat, sind in Siela (Kreta) angekommen.

Zu den Wirren in Mazedonien wird aus Konstantinopel gemeldet: Vor einigen Tagen tauchte in der acht Stunden von Monastir entfernten Ortschaft Bresowo eine acht Köpfe starke bulgarische Bande auf, deren Führer Jordan Pipenko war. In einer Nacht kam es zu einem Zusammenstoß mit 70 Soldaten und Gendarmen, wobei ein Leutnant verwundet und 15 Soldaten getödtet beziehungsweise verwundet wurden. Zwei Mitglieder der Bande fielen, die anderen entkamen. Die Einwohner von Bresowo betheiligten sich an dem Kampf.

Dem Negus Menelik hat nach einer Reutermeldung die englische Regierung die Vortheile eines gemeinsamen Vorgehens zu dem Zwecke, den Mullah einzuschließen, vorgestellt. Zwei englische Offiziere, Oberst Rochfort und Hauptmann Cobbold, hätten England verlassen, um sich dem abessinischen Heere anzuschließen. Es heißt, der Negus habe den Vorschlag zwar noch nicht angenommen, werde aber zweifellos einwilligen. Man erwartet, daß die englischen Offiziere mit Ras Makonnen in Harrar zusammentreffen werden, von wo aus die abessinischen Truppen ihren Vormarsch beginnen würden.

Die Chartered Company hat nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Blantyre (Zentralafrika) den ganzen Nordosten Rhodesiens als für den Gummihandel vom 1. Januar ab gesperrt erklärt.

Daß die Pest in der mexikanischen Stadt Mazatlan ausgebrochen ist, wird nunmehr durch amtliche Berichte bestätigt. — Wie die „Weserzeitung" meldet, erhielt die Bremer Firma Melchers auf eine Anfrage in Mazatlan die Nachricht, daß dort während der letzten Tage acht Pestfälle täglich unter dem ärmsten Theil der Bevölkerung vorgekommen seien. Alle Mitglieder der deutschen Kolonie befänden sich wohl.

China weigert sich, die Entschädigung an die Mächte in Gold zu zahlen. Die Gesandten haben die chinesische Regierung darauf hingewiesen, daß, falls China seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, dieses ernste Folgen nach sich ziehen würde. Amerika steht einer gemeinschaftlichen Note entgegen. Die Chinesen begnügen sich damit, die weitere Entwickelung abzuwarten, weil sie glauben, die Mächte werden es so schwierig finden, sich über irgend ein Vorgehen zu einigen,

---

„Auch die Zeit wird kommen, wo wir unsere Hand wieder auf das uns entrissene Elsaß und Lothringen legen."

Der Pole lachte auf.

„Ich wünsche, daß Sie die Zeit, noch erleben, Herr von Schomburg. Sie müssen dann aber sehr, sehr alt werden."

„Gottes Wege sind wunderbar — warten wir es ab! —"

Am anderen Tage erhielt das Regiment Ferdinands Marschordre. Es sollte mit der Gardeinfanteriedivision Ende Januar oder Anfang Februar in Hamburg eintreffen, um mit dieser, den linken Flügel der österreichisch-preußischen Armee bildend, gegen die von den Dänen besetzten Dannewerke vorzurücken, deren Front das österreichische 6. Armeekorps unter dem Feldmarschall-Leutnant von Gablenz angriff. Das preußische Linienkorps unter dem Prinzen Friedrich Karl operirte von Lübeck aus gegen Kiel und Missunde.

Die Vorbereitungen zur Mobilmachung nahmen die Zeit Ferdinands fast vollständig in Anspruch. Dennoch wollte er sich von dem Grafen Gorka verabschieden und begab sich wenige Tage vor dem Ausmarsch des Regiments in das Hotel des Grafen.

Er traf nur Ruscha daheim. Der Graf sowohl wie Stanislaus waren ausgegangen. Mit einer herzlichen Geberde streckte Ruscha ihm die Hand entgegen.

„Haben Sie Dank, daß Sie noch einmal gekommen sind", sagte sie, indem ein Lächeln ihr trübes Gesicht erhellte, „ich habe diese Tage oft an Sie denken müssen."

(Fortsetzung folgt.)

daß die Angelegenheit auf unbegrenzte Zeit völlig zum Stillstand kommt.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Januar 1903.

— Am Sonntag besuchten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin den Gottesdienst in der Garnisonkirche zu Potsdam.

— Seine Majestät der Kaiser sprach am Montag Vormittag beim Grafen Bülow vor. — Am Sonnabend Abend besuchte der Kaiser im königlichen Schauspielhaus die Erstaufführung von Robert Mischs „Krieg im Haus" und unterhielt sich angelegentlich und wiederholt mit dem Intendanten von Hülsen. Am Sonntag Abend wohnte der Kaiser im neuen königl. Theater der Vorstellung von „Julius Cäsar" bei.

— Prinz Heinrich hielt am Sonnabend auf seinen im osthavelländischen Kreise belegenen Gütern Uetz, Falkenrehde und Paretz eine Jagd ab, an der der Kronprinz, die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert theilnahmen.

— Erzherzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Präsident der deutschen Kolonialgesellschaft, tritt dieser Tage von Hamburg aus auf einem Wörmann-Dampfer eine Reise nach unseren westafrikanischen Kolonieen, Togo und Kamerun, an.

— Der Reichskanzler empfing heute den Regierungspräsidenten a. D. von Heydebrand und der Lasa.

— Die amtliche Mittheilung von der Bestätigung des ständigen Mitgliedes des Reichsversicherungsamtes, Regierungsrath Dr. Georg Reicke zum zweiten Bürgermeister von Berlin auf die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren ist nunmehr im Rathhause eingetroffen. Auch der „Reichsanzeiger" giebt die Bestätigung am Montag amtlich bekannt. Die Einführung des neugewählten Bürgermeisters findet aber erst am Donnerstag, den 15. d. Mts. statt. Die Bestätigung des Oberpräsidenten für den gleichzeitig mit dem Bürgermeister Reicke gewählten besoldeten Stadtrath O. Fischbeck wird noch erwartet.

— Die „Nordd. Allg. Zeitung" meldet: Dem Kaiser wurden von den Deutschen auf Hawaii bei der Eröffnung der Kabelverbindung mit dem amerikanischen Festlande ehrerbietige Neujahrswünsche übersandt.

— Der neuernannte Polizeipräsident von Berlin, Dr. von Borries, hat am Freitag sein Amt übernommen.

— Der „Reichsanz." meldet: „In der Plenarsitzung des Bundesraths vom 3. Januar wurde zum Vorsitzenden der nach § 17 des Börsengesetzes zu bildenden ehrengerichtlichen Berufskammer der Direktor des Reichsamts des Innern, Wermuth, und zu dessen Stellvertreter der Geheime Oberregierungsrath im preußischen Handelsministerium, Wendelstadt, bestimmt."

— In der Wandelhalle des Reichstags fand am Sonnabend ein Festabend des Vereins Berliner Presse zum besten seiner Wohlthätigkeitskassen statt, woran u. a. Prinz Joachim Albrecht von Preußen, General Hahnke, der Landwirthschaftsminister, der Handelsminister, der Reichsschatzsekretär, der Staatssekretär des Reichspostamts, der Präsident des Reichstags sowie viele Offiziere des Heeres, der Marine und der Schutztruppe theilnahmen. Während der erste Theil des Abends rein künstlerischen Darbietungen gewidmet war, darunter Kompositionen des Prinzen Joachim Albrecht, wurde der zweite Theil durch Promenadenkonzert ausgefüllt.

— Der Kolonialrath wird voraussichtlich erst im Juni wieder einberufen werden. Bis dahin werden Uebersichten über die Etats für die Schutzgebiete auf 1904 vorliegen.

— Die Umgestaltung der preußischen Staatseisenbahnverwaltung soll sich, wie die „Pos. Ztg." meldet, in der Weise vollziehen, daß die Eisenbahndirektionsbezirke Köln, Berlin und Posen in „Generaldirektionen" umgewandelt werden, denen Betriebsdirektionen unterstellt sind. Wir halten diese Meldung zunächst für wenig glaubhaft, da die Bezirke dieser drei Generaldirektionen dann einen zu großen Umfang haben würden und die Strecken von vielleicht je sieben der jetzt vorhandenen Eisenbahndirektionen umfassen müßten. Die Neuerung würde auch im wesentlichen darauf hinauskommen, einen vor noch nicht zehn Jahren beseitigten Zustand so ziemlich wiederherzustellen. — Heute bringt die halbamtliche „Berl. Korresp." das folgende Dementi: „Nach einer Zeitungsmeldung soll eine kürzlich im Ministerium der öffentlichen Arbeiten zu Berlin stattgehabte Konferenz sich mit der Frage einer Neuordnung der Staatseisenbahnverwaltung beschäftigt haben. Es hätte sich dabei um die Bildung von größeren Generaldirektionen und die Verwandlung der jetzigen Eisenbahndirektionen in Betriebsdirektionen gehandelt. Die Meldung beruht auf müßiger Erfindung. Die im April 1895 in Wirksamkeit getretene Verwaltungsordnung der Staatseisenbahnen bewährt sich fortgesetzt gut."

— Zur Aufklärung für die deutschen Landwirthe und die konservativen Parteimitglieder überhaupt über den Werth des neuen Zolltarifs ist ein kurzes Flugblatt gedruckt worden, das möglichst stark verbreitet werden sollte. Dasselbe steht gegen Ersatz des Selbstkostenpreises von 5 Mark für tausend Exemplare zur Verfügung. Bestellungen sind zu richten an das Bureau des Wahlvereins der deutschen Konservativen, Berlin W. 9, Köthenerstraße 3. Ebenso wird zur Verbreitung empfohlen der Sonderabdruck zweier ausführlicher, die durch den neuen Zolltarif für die Landwirthschaft erzielten Vortheile behandelnder Aufsätze der „Kreuzzeitung". Diese Darlegungen sind sehr geeignet, die Landwirthe und Parteimitglieder über die Zolltariffrage sachlich zu unterrichten. Sie sind zum Preise von 50 Pfennig für hundert Exemplare von der „Kreuzzeitung", Berlin W. 9, Köthenerstraße 2, zu beziehen.

— Die bekannte Baronin Cohn-Oppenheim, Tochter des ehemaligen Hofbankiers Kaiser Wilhelms I., ist gestern hier gestorben.

— Zur Beseitigung des Scheunenviertels in Berlin hat der Kaiser dem Magistrat nunmehr die Enteignungsbefugniß verliehen. Mit der Beseitigung soll im nächsten Jahre begonnen werden.

Dresden, 5. Januar. Ein ausführlicher amtlicher Bericht über den Krankheitsverlauf des Königs schließt: In den letzten Tagen ist eine erfreuliche Wendung zum bessern insofern zu verzeichnen, als seit dem 3. früh der König fieberfrei und der Appetit etwas reger ist. Die katarrhalischen Erscheinungen, insbesondere der Hustenreiz dauern allerdings noch fort und die Nachtruhe des Kranken ist durch den Hustenreiz vielfach gestört.

Zum sächsisch-österreichischen Hofdrama.

Nachdem die Hochfluth der sensationellen Klatschgeschichten über die jüngsten Vorgänge am Dresdener Hofe und die damit im Zusammenh[illegible] stehende Liebesaffäre des Erzherzogs Le[illegible] Ferdinand von Oesterreich etwas ab[illegible]opold ernsthafte Blätter an, über die [illegible]stant, fangen wenig erfreulichen Ereigniss[illegible] Ursachen dieser ist der Ansicht. daß über de[illegible] nachzudenken. Man Europas ein unheilvolles [illegible]n meisten Fürstenhöfen mählich beginne, die Ver[illegible] Geschick last t, das allhältnisse der Völker untereinander zu beeinflussen, [illegible]nd begründet dies durch eine Reihe von Beispi[illegible]

Die Krisis begann, [illegible] wie ein Berliner Blatt schreibt, vor zwanzig Jah[illegible]en in Oesterreich mit dem Fall des Prinzen R[illegible]olf, der auf die österreichische Kaiserkrone, die [illegible] Stephanskrone und die Wenzelskrone eines Weib[illegible] wegen verzichtete und in einer wüsten Nacht [illegible] gräßlich endete. Dann folgte die ebenfalls ö[illegible]reichische Affäre des Erzherzogs Johann S[illegible]or, der eines Mädchens halber auf alle Rec[illegible] der Geburt verzichtete und als Johann Orth in [illegible]die Fremde zog, wo er spurlos verschollen ist. [illegible]it der Zeit haben ähnliche Fälle sich unglaubl[illegible]ehäuft, ohne freilich jemals die dunkle Tragik dieser [illegible]beiden Vorfälle erreicht zu haben.

„Es ist, als sei eine Manie [illegible] eine Panik unter diesen Erzherzogen und Großfür[illegible]sten ausgebrochen, es sieht aus wie das Hasten än[illegible]stlicher Leute, die aus alten, baufälligen Häusern [illegible]chten. Nennen wir nur den Fall der Erzherzogin [illegible] Stephanie, die ebenfalls „auf alle Rechte verzichte[illegible]" den Fall der schönen Großherzogin von Hessen[illegible] sogar von ihrem Throne herunterstieg, un[illegible]aus dem wenig durchsichtigen russischen Hofleben [illegible] Fall des Großfürsten Paul Alexandrowitsch. Und [illegible] nun gar die beiden Ereignisse der jüngsten Tage, [illegible] Kronprinzessin und dieser Erzherzog, die nic[illegible] schnell genug über die Grenze fliehen konnten, die mit beinahe wilder Freude erklären, nie wieder in ihr Fürstenheim zurückkehren zu wollen. Es läßt sich nicht leugnen, daß das alles den Völkern einiges zu denken giebt. — — In Oesterreich steht die Nachfolge in dem Hause Lothringen-Toskana (das Haus Habsburg ist 1780 erloschen; der Name wird nur wegen des populären Klanges weiter fortgeführt) auf schwachen Füßen. Der Thronfolger ist ein schwacher, kranker Mann, der mit einer unebenbürtigen Fürstin in kinderloser Ehe lebt. Der nach ihm in Frage kommende Erzherzog Otto ist ein wilder phantastischer Herr, der sich unter den Völkern Oesterreichs der allergrößten Unbeliebtheit erfreut. — In der russischen Kaiserfamilie, die reich ist an kranken Großfürsten, harrt seit langen Jahren die kaiserliche Wiege auf den Porphyrogeneten und ärztliche Stimmen versichern, daß es nun bei diesem Harren verbleiben wird. — In Italien ist es gerade so. — In Spanien rief es in diesem Mai, kurz vor der Mündigkeitserklärung, keine Entrüstung, sondern peinliches Schweigen hervor, als der Führer der Republikaner laut in der Kammer klagte, daß das Szepter Karls V. in die Hand eines rhachitischen Kindes gerathen sei. — In Holland steht das große Fürstengeschlecht der Oranier vor dem Erlöschen und in Belgien geht es den weniger sympathischen Koburgern nicht viel besser. Die Gerüchte, die vor einigen Jahren umgingen und von einer schleichenden Krankheit im Innern der englischen Königsfamilie berichteten, wollen wir nur erwähnen und zum Schluß dieser erfreulichen Liste nur auf das Satirspiel hinweisen, mit dem in Serbien die „Dynastie" Obrenowitsch verschwindet. — — Man muß gestehen, diese allgemeine Krisis ist bedenklich. Sie wird gewiß noch ernster werden und man kann es als bestimmt erwarten, daß aus dieser Fürstenkrisis Aenderungen im politischen Bilde Europas entstehen werden, die noch mancher unter uns erleben dürfte. In Holland haben es bei Anlaß der zweiten Fehlgeburt der armen jungen Königin Politiker aller Parteien deutlich ausgesprochen, daß sie einen kraft der Erbfolge aus dem Auslande verschriebenen Prinzen nicht als König anerkennen, sondern nach dem Aussterben der Oranier eine republikanische Staatsform vorziehen würden. In Belgien und in Spanien werden ähnliche Stimmen laut und Italien wird immer sozialistischer. Und daß der in allen Fugen krachende österreichische Staatsbau nur noch durch die patriarchische und energische Erscheinung Franz Josefs zusammengehalten wird, darüber herrscht kein Zweifel. Das monarchische Prinzip erfordert hervorragende, repräsentative Persönlichkeiten und es erfordert die Gewißheit sicherer Erbfolge von Sohn zu Sohn in derselben alteingesessenen Familie."

Das sind trübe, bitterernste Bilder, die dem Auge des ruhigen Beobachters sich zeigen, wenn er über die Fürstenhöfe Europas blickt. Umso wohlthuender berührt es, wenn wir dagegen unser führendes deutsches Fürstenhaus, das Haus Hohenzollern, betrachten, dessen frisches Weiterwachsen für absehbare Zeit gesichert ist.

Zur Marokkofrage

wird der „Magd. Ztg." aus Berlin gemeldet, aus den bisherigen Verhandlungen habe sich ergeben, daß keine der Mächte die inneren Wirren zum Anlaß einer Einmischung nehmen wird. Deshalb wird auch die Absendung französischer Kriegsschiffe nach Marokko keineswegs als Beginn einer französischen Intervention angesehen, sondern lediglich als Vorsichtsmaßregel. Auch die französische Regierung soll fest entschlossen sein, im Streite zwischen dem Sultan und dem Thronbewerber neutral zu bleiben.

Nach aus Fez eingegangener amtlicher Meldung hat der Prätendent Bu Hamara „wider Erwarten seinen Sieg nicht ausgenutzt". Er sei vielmehr von den Angehörigen des Hiaina-Stammes verlassen worden, die sich in die Stadt Tazza zurückgezogen hätten, um ihre Beute an einen sicheren Ort zu bringen. Bu Hamara selbst soll den Rückmarsch nach Tazza angetreten haben.

Wie der Madrider „Imparcial" aus Tanger meldet, übergab der Sultan seinem Bruder Mulay Mohamed den Oberbefehl über die Truppen. Mulay ist damit beschäftigt, die Armee zu reorganisiren; der Sultan soll bedeutende [illegible] Verstärkungen erhalten haben. De[illegible] „Liberal" meldet aus Tanger, es ge[illegible] das Gerücht, der Sultan sei geneigt, [illegible]gunsten Mulay Mohameds abzudanken.

Unter dem Eindruck der bisher für den Prätendenten günstig gewesenen, aber mit einemmale wieder umgeschlagenen Situation ist wohl folgende Meldung des Madrider „Imparcial" aus Tanger vom Sonntag abgefaßt: „Bu Hamara ist ein geschickter Diplomat und ein verständiger, thatkräftiger Staatsmann. In der von ihm beherrschten Gegend ist die Ordnung nicht gestört. Er achtet die Rechte der Israeliten und zeigt ein korrektes Verhalten gegenüber den Europäern. Man glaubt, daß das marokkanische Reich, wenn die Aufständischen den Sieg davontragen, unverändert und ohne äußere Verwickelungen fortbestehen werde."

Der spanische Ministerpräsident Silvela theilte dem Könige in einer Konferenz mit, daß alle eingegangenen Depeschen aus Tanger den Rückzug des Prätendenten bestätigen, wodurch dem Sultan die Reorganisation seiner durch den Aufstand stark mitgenommenen Armee ermöglicht werde.

Das „Reutersche Bureau" erfährt, es seien Briefe, datirt Tanger den 29. Dezember, in London eingetroffen, welche berichten, daß der Kaid Sir Harry Maclean, der Generalinstrukteur der Armee des Sultans, von Fez dort eingetroffen sei. Maclean war erst [illegible]lich aus England in Fez eingetroffen. [illegible] plötzliche Rückkehr sei unbe[illegible] — Ein in [illegible] Telegramm besagt, daß noch keine [illegible] Missionsfrauen aus Fez oder Tetuan in Tanger eingetroffen sei; die Lage habe sich etwas gebessert.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 5. Januar. (Kriegerverein.) Der hiesige Kriegerverein hielt am Sonntag in der Villa nova eine Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Oberleutnant a. D. Hartwich eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, in seiner Ansprache ausführend, daß der Verein auch im neuen Jahre treu zu Kaiser und Reich stehen werde, wie im alten. Nach Erledigung der Kassengeschäfte erstattete der Schriftführer Herr Polaszek den Jahresbericht. Nach demselben zählte der Verein Ende 1902 163 Mitglieder, darunter 15 Offiziere und 26 Veteranen, welche an den Feldzügen theilgenommen haben. Laut Kassenbericht, den hierauf der Rendant Herr Doellning erstattete, besitzt der Kriegerverein an Vermögen 322,04 Mk. bar, 250 Mk. in Zinsscheinen, 2 Kanonen und einen Leichenwagen. Die zum Schluß vorgenommen Neuwahlen hatten das Ergebniß, daß sämmtliche Vorstandsmitglieder wieder-, Herr Fabrikbesitzer Leutnant der Reserve M. Welde als 2. Vorsitzender neugewählt wurde. Der Vorstand für 1903 besteht also aus den Herren: Bürgermeister und Oberleutnant a. D. Hartwich als 1. Vorsitzender, Leutnant d. R. und Fabrikbesitzer M. Welde als 2. Vorsitzender, Lehrer Polaszek als 1. Schriftführer, Gutsbesitzer Adolf Henschel als Stellvertreter, Gerichtsvollzieher Doellning als Rendant, Maler R. Franz als Kapitändarm, Kaufmann Otto Moldenhauer, Kaufmann Otto Deuble und Dachdeckermeister Kunz als Beisitzer. Zum Fahnenträger wurde Herr Sattlermeister Theodor Müller und zum Stellvertreter Herr Sattlermeister Kneiding einstimmig wiedergewählt, ebenso wurden zu Fahnen-

begleitern die bisherigen Herren Schneidermeister Jul. Lewandowski und Tischlermeister Hellwig und zum Vertreter Kunstgärtner Haedecke einstimmig wiedergewählt.

Elbing, 4. Januar. (Wegen heißgelaufener Achse), welche beim Eintreffen des Zuges auf dem hiesigen Staatsbahnhofe bereits in hellen Flammen stand, mußte aus dem D-Zuge Eydtkuhnen-Berlin, der gestern abends um 10 Uhr hier eintraf, der Speisewagen ausgesetzt werden, wodurch der Zug eine Verspätung von 15 Minuten erlitt.

Königsberg, 4. Januar. (Auf einen mehrstündigen Besuch des Kronprinzen von Preußen) in Königsberg hofft die „Königsberger Allgem. Zeitung" bei Gelegenheit seiner Reise nach Rußland. Bestimmtes darüber verlautet noch nicht.

Inowrazlaw, 4. Januar. (Feuer) brach am Sonnabend früh um 1/2 5 Uhr in den Wohnräumen des Pächters des neuen Schützenhauses, Sperber, aus und vernichtete das ganze Etablissement bis auf den Tanzsaal. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Aus der Provinz Posen, 5. Januar. (Eine Erfindung!) Aus Czarnikau wird geschrieben: Der Lehrer Schöneich von hier hat eine Uhr erfunden, welche ohne aufgezogen zu werden geht. Sch. hat ein Patent hierauf erhalten. — Wenn's wahr ist, ist also Czarnikau die Geburtsstadt des perpetuum mobile.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. Januar 1903.

— (Personalien.) Die Ueberweisung des Regierungsassessors Dr. von Rhein aus Paderborn an die königliche Regierung in Danzig als Hilfsarbeiter des Vorsitzenden der Veranlagungskommission für den Stadtkreis Danzig ist zurückgenommen, und Dr. von Rhein dem Landrathe des Kreises Pleß zur Hilfeleistung zugetheilt worden.

Der Rechtskandidat Kurt Lackow aus Schmolsin in Pommern ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Putzig zur Beschäftigung überwiesen.

Dem Oberlehrer Friedrich Büttner vom königl. Gymnasium in Danzig ist der Charakter als Professor beigelegt worden.

— (Dreikönigstag.) Das Licht der festlichen Zeit flackert, ehe es erlischt, noch einmal auf am heutigen Epiphaniastage, wenigstens für die katholische Christenheit, da dieser Tag ein hoher Festtag ist, an welchem in Schulen und Werkstätten gefeiert wird, Jahrmärkte abgehalten und zu Ehren der heiligen drei Könige in vielen Gegenden Umzüge veranstaltet werden. Der Dreikönigstag wird von der Kirche im Hinblick auf die bekannte Erzählung des Matthäus-Evangeliums als der Tag gefeiert, an dem zum erstenmale Vertreter des Heidenthums dem auf die Erde gesandten Gottessohne ihre Huldigungen darbrachten. Es waren dies angeblich drei Magier, die durch einen hellen Stern nach Bethlehem geführt wurden. Diese Erzählung ist dann später von der frommen Sage reich ausgeschmückt worden und die Magier wurden bezeichnet als drei indische Könige: der riesengroße Kaspar von Tarsis, der kleine Melchior von Nubien und Balthasar von Godolia. Die Anfangsbuchstaben ihres Namens findet man häufig in der Form C + M + B als glückbringend auf Haus- oder Stallthüren aufgezeichnet. Auch die Kunst hat sich mit diesen Königen viel beschäftigt: sie haben die Motive zu zahlreichen Bildern und die Idee für kirchliche Festspiele gegeben, die dann in das Volk drangen und von ihm weiter verarbeitet wurden. Umzüge, die von „königlich" geschmückten Kindern gehalten werden, sind heutzutage namentlich noch in katholischen Ländern gebräuchlich, aber auch in rein evangelischen Ländern findet man noch Anklänge daran. Ueberhaupt spielt der Dreikönigstag im Volksglauben eine nicht unwichtige Rolle — ein Nachklang aus altheidnischer Vorzeit. Denn er bildet den Abschluß der geheimnißvollen zwölf Nächte, die dem Sturm- und Todtengott geweiht waren und während deren ja auch zu unseren Zeiten noch gewisse häusliche Beschäftigungen, wie Wäsche aufhängen u. dergl. durch den Aberglauben verboten sind. Der Dreikönigstag nun, der bei den alten Germanen das große Jubelfest einleitete, galt und gilt als Endtermin für den Einzug des Winters und ist demgemäß für die populäre Wetterprophezeihung von derselben Bedeutung wie etwa die gestrengen Herren oder der Siebenschläfer. Auch für die Geselligkeit ist er von großer Bedeutung, da er den Beginn der Faschingszeit bezeichnet, der sechswöchigen Herrschaft des Prinzen Karneval.

— (Innungsversammlungen und Quartale.) Die Drechsler- und Tischlerinnung hielt gestern Nachmittag auf der Herberge der vereinigten Innungen das Neujahrsquartal ab. Es wurden 2 Ausgelernte freigesprochen und 5 Lehrlinge neu eingeschrieben. Dem einen Tischlerjunggesellen, dessen Zeugnisse vorzüglich sind und dessen Gesellenstück tadellos ist, wurde von der Innung eine besondere Prämie gewährt; der junge Mann hatte die Tischlerei in der Kunsttischlerei von Borkowski erlernt. Den Vorsitz führte seitens der Handwerkskammer Herr Tischlerobermeister D. Koerner. — Zu gleicher Zeit hielt die vereinigte Böttcher-, Stellmacher- und Korbmacherinnung im unteren Saale das Quartal ab. Es wurden 2 Ausgelernte freigesprochen und 2 auswärtige Meister in die Innung aufgenommen. Der in der städtischen Sparkasse zinsbar angelegte Fahnenfond ist auf 215 Mk. angewachsen; damit aber der Fonds schneller wachse, wurde beschlossen, daß jeder Meister sich verpflichte, beim Quartal jedesmal 50 Pfennig für den Fond zu zahlen. Nach Schluß des Quartals war gemeinsames Abendessen. — Ferner fand gestern das Neujahrsquartal der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacherinnung im Lokale von Nicolai statt. Es wurden nach gut bestandener Prüfung 5 Ausgelernte freigesprochen und ihnen die Verbandspapiere eingehändigt. 10 Lehrlinge wurden neu eingeschrieben. Nach Beendigung des Quartals vereinigte man sich zu einem Wurstessen.

— (Landwehrverein Thorn.) Die gestrige Monatsversammlung im Schützenhause war zahlreich besucht. Für den behinderten 1. Vorsitzenden wurde die Versammlung durch den 2. Vorsitzenden Herrn Staatsanwalt Weißermel eröffnet. Letzterer begrüßte und beglückwünschte die Kameraden zum neuen Jahre, wobei er wie üblich auch des Landesherrn gedachte und auf Seine Majestät ein dreifaches Hoch ausbrachte, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Aufgenommen sind 2 Mitglieder, welche anwesend waren und verpflichtet wurden. Zur Aufnahme haben sich 4 Herren gemeldet. Ausgeschlossen aus dem Verein wurde ein Mitglied. Der frühere 1. Vorsitzende, jetzige Ehrenvorsitzende Herr Landgerichtsdirektor Schultz in Danzig hat dem Verein einen poetischen Glückwunsch zum neuen Jahre übersandt, welcher zur Verlesung kommt und von den Anwesenden mit einem dreimaligen Hurrah auf Herrn Schultz entgegengenommen wurde. Eine Erwiderung hierauf wurde von sämmtlichen Mitgliedern unterschrieben. Der Vorsitzende berichtet nun über das am 30. v. Mts. veranstaltete Wurstessen, welches einen befriedigenden Verlauf genommen, und dankt namens des Vereins den Vergnügungsvorstehern, dem Wurstzeitungsredakteur sowie den Spendern von Nüssen, Stritzel und Pfefferkuchen für die bunten Teller der bescheerten Kriegerwaisen; es sind dieses die Kameraden Silberstein und Witt sowie Herr Fabrikbesitzer A. Land. Das Dankschreiben der Mutter einer bescheerten Kriegerwaise wurde verlesen. Alsdann verlas der Schriftführer Becker die Niederschrift von der Monatsversammlung im Dezember v. Js. Der Kassenführer Kamerad Hertzberg berichtete über den Kassenabschluß für die Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1902. Der letzte Abschluß wies einen Bestand von 991,83 Mark nach. Hierzu kommen in Einnahme 628,53 Mark, ab Ausgabe 203,31 Mark und verbleibt mithin ein Bestand von 1417,05 Mark. Viele säumige Kameraden werden ersucht, ihre rückständigen Beiträge zu zahlen. Zu Rechnungsprüfern werden die Kameraden Menke, Krüger, Zaperowitz, zu deren Stellvertretern Güte, Gdanietz und Gauerke durch Aklamation gewählt. Die Feier des Geburtstags Sr. Majestät findet wie üblich verbunden mit dem 13. Stiftungsfeste des Vereins am Montag den 26. Januar im Viktoria-Garten statt. Einladungen in beschränkter Zahl (für Familien und einzelstehende Damen sind solche ausgeschlossen) sind bis spätestens 19. Januar dem Schriftführer Kameraden Becker anzumelden, später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden. Im gemüthlichen Theile spendeten zwei Kameraden zur Erheiterung ein großes Faß Bier, welche Spende mit Dank entgegengenommen wurde. Es folgten Musikvorträge, allgemeine Gesänge, Kouplets und drei Quartettgesänge, welche reichste Unterhaltung boten. Um 11½ Uhr erschien, von einer Festlichkeit kommend, noch der 1. Vorsitzende Herr Landrichter Technau, der mit brausenden Hurrahrufen empfangen wurde. Er wünschte den Kameraden Glück zum neuen Jahre und rieb einen chinesischen Salamander, worauf der 2. Vorsitzende mit der Versammlung die blaue Rakete steigen ließ. In schönen Worten pries Kamerad Güte das kameradschaftliche Zusammenhalten im Landwehrverein, zu dem die beiden Vorsitzenden vor allem beitragen, er wünschte dem Verein ferneres Wachsen, Blühen und Gedeihen und brachte ein dreimaliges Hoch auf den Verein aus. Der erste Vorsitzende gedachte noch der Frauen, deren größte Pflicht es ist, unsere Kinder zu echten Patrioten zu erziehen; der Mann hat die Pflicht, dahin auf seine Frau einzuwirken. Redner schloß mit einem Hoch auf die deutsche Frau. Nur ungern trennte man sich in vorgerückter Stunde von der Stätte der Fröhlichkeit und ungezwungener Kameradschaftlichkeit.

— (Der Bürgerverein Thorn), der seine Thätigkeit wieder aufgenommen hat, hält morgen, Mittwoch im kleinen Schützenhaussaal seine erste Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. Vorstandswahl und freie Besprechung über Gasmessermiethe und Einheitspreis für Gas.

— (Zum Konzert am 21. Januar.) Daß wir in dem bereits angekündigten Konzert am 21. d. Mts. neben Professor Xaver Scharwenka, dem Meister des Klavierspiels, noch den berühmten Cello-Virtuosen Jacques van Lier hören werden, wird in den musikalischen Kreisen Thorns sicher ebenfalls freudig begrüßt werden. Mit wahrhaft großartigem künstlerischen Erfolge konzertirte Professor Scharwenka Ende Oktober v. J. in der österreich-mährischen Hauptstadt Brünn. Hierüber sind die dortigen Zeitungen des Lobes voll und sämmtliche Referate gipfeln in dem Endpunkte, daß Professor Scharwenka einzig schön spielte. Ueber den vorzüglichen Cello-Virtuosen Jacques van Lier, der den Thornern von dem holländischen Trio im November 1901 noch im besten Andenken steht, schreibt die „Monde musical" in Paris, gelegentlich eines von ihm dort gegebenen Konzerts unterm 15. Januar 1902 folgendes: „Dieses Konzert hat uns Parisern Gelegenheit gegeben, Herrn Jacques van Lier, einen holländischen Violoncellisten von größter Bedeutung, kennen zu lernen, einen Cellisten allerersten Ranges. Wir kennen keinen Künstler, der eine größere Kraft, eine wunderbarere Sicherheit, eine idealere Reinheit des Tones, bis in die höchsten Lagen, eine vollkommenere Bogentechnik, fesselndere Wärme, Schwung und eine größere Leichtigkeit besitzt. Er ist ein vollkommener Meister, und die Vorträge auf seinem kostbaren Cello waren von wunderbarer Schönheit, über die ein gewisser Zauber ruhte. Herr van Lier erntete den stärksten Beifall, der je einem Cello-Virtuosen in Paris gespendet wurde." Die anerkennendsten Musikreferate berühmtester Kritiker liegen über Herrn van Lier ferner vor aus Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Köln, Stettin 2c. Daß Herr van Lier zum ersten Solo-Cellisten des philharmonischen Orchesters zu Berlin ernannt wurde, dürfte wohl bekannt sein. Das Programm für das Konzert am 21. Januar ist von den Künstlern ganz auserlesen zusammengestellt und so wird das Konzert in der That Kunstgenüsse allerersten Ranges bieten. Der Kartenverkauf befindet sich in der Buchhandlung von E. F. Schwartz.

— (Zusätzliche Postbezeichnung.) Auf den nach der im Kreise Thorn gelegenen Ortschaft Pensau gerichteten Postsendungen brauchte der Bestimmungsort bisher nur mit Pensau angegeben zu werden; fortan müssen die Postsachen mit der Aufschrift Pensau (Kreis Thorn) versehen werden, was bei der Adressirung zu beachten ist.

— (Fleischpreise.) Wie schon mitgetheilt, ist die Fleischlieferung für die hiesige Garnison, an der früher auch ein Bromberger Fleischer mitbetheiligt war, nunmehr zwei Thorner Fleischermeistern übertragen worden, den Herren Romann und Jastinski. Der Preis, zu welchem die Lieferung erfolgt, ist in Vergleich mit Berlin und Zittau noch ziemlich hoch, mit Ausnahme des Schweinefleischpreises, der sich sogar niedriger stellt, als in den genannten Städten. Die Preise für die einzelnen Fleischsorten sind folgende (die in Klammer beigefügten Ziffern geben die Preise an, welche die Berliner bezw. Zittauer Garnisonverwaltung zahlt): Hammelfleisch 59 Pf. das Pfund (Berlin 48, Zittau 50 Pf.); Ochsenfleisch 60 Pf. (48 bezw. 51); Kuhfleisch 55 Pf. (47 bezw. 46); Kalbfleisch 60 Pf. (55 bezw. 54); Schweinefleisch 54½ Pfg. (59 bezw. 57); geräucherter Speck 67½ Pf. (Berlin 64—69). Der Kontrakt wird für ein halbes Jahr abgeschlossen, womit für die Lieferanten ein gewisses Risiko verbunden ist. Die Lieferung erfolgt gegen Barzahlung. Nach den Bestimmungen des Kontraktes darf nur Fleisch von Ochsen und Kühen, die 2 bis 7 Jahre alt sind (nicht von älteren Thieren und Bullen) geliefert werden, von Schweinen bis zu 250 Pfd. Schlachtgewicht; das Fleisch wird vor der Abnahme sorgfältig auf seine Beschaffenheit untersucht. Die angeführten Preise beziehen sich nur auf gewöhnliches Fleisch; Kotelett und Filet, das in den Hospitälern gebraucht wird, wird um einige Pfennige theurer bezahlt. Stellen wir nun die Preise, welche die Garnison zahlt, mit denen zusammen, welche das Publikum in den Läden zahlt, so ergiebt sich, daß der Preis für Rindfleisch für beide fast der gleiche ist, während das Hammelfleisch im Einzelverkauf 6 Pf., das Kalbfleisch 5 bis 10 Pf., das Schweinefleisch 10½ Pfennig das Pfund theurer verkauft wird. Es versteht sich von selbst, daß bei einer Lieferung im Großen gegen Barzahlung der Preis sich niedriger stellt als im Kleinverkauf. Aber wenn man bedenkt, daß an die Garnison nur Fleisch von bester Qualität geliefert werden darf, während im Einzelverkauf mit dem guten auch das weniger gute fortgeht, so ist der Wunsch wohl nicht ganz ungerechtfertigt, daß besonders der Schweinefleischpreis eine kleine Herabsetzung erfahren möge. Ein Unterschied von 10½ Pfennigen im Preise eines Pfundes Fleisch, — in Wirklichkeit ist die Differenz noch etwas größer — erscheint uns doch etwas hoch, zumal die Viehpreise sinkende Tendenz zeigen.

— (Besitzwechsel.) Die in der Araber- und Bankstraße belegenen Speichergrundstücke der Frau Rentiere Klara Leetz sind für den Kaufpreis von 45 000 Mk. in den Besitz des Herrn Kaufmann Gottlieb Riefflin übergegangen.

— (Nach der Leiche) des in der Weichsel ertrunkenen Eisenbahnweichenstellers Sch. wird jetzt, nachdem auf die Auffindung derselben von der Wittwe eine Belohnung von 100 Mk. ausgesetzt worden ist, von einer größeren Anzahl Personen am offenen Weichselufer gesucht. Bisher haben die Bemühungen keinen Erfolg gehabt.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) in der Marienstraße eine Korallenbrosche, abzuholen von Stelzer, Brückenstraße 40.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 6. Januar früh 1,42 Mtr. über 0 gegen gestern 1,30 Mtr.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand 3,35 Mtr. gegen gestern 2,92 Mtr.

Von der Brahemündung bis Kilometer 59,5 (unterhalb Ostrometzko) hat sich längs des linken Weichselufers eine 30 Meter breite eisfreie Rinne gebildet. Sonst ist der Eisstand nicht wesentlich verändert. An der Mündung treibt das zu Thal kommende Eis in nordöstlicher Richtung gut in See ab.

)(**Mocker**, 5. Januar. (Männer-Turnverein-Mocker.) Die Turnübungen, welche wegen zu großer Kälte mehreremale ausfallen mußten, finden jetzt wieder regelmäßig jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr im Vereinslokal „Goldener Löwe" statt. Donnerstag den 8. d. Mts. wird eine Generalversammlung abgehalten zur Besprechung über die Kaisergeburtstagfeier, sowie zur Beschlußfassung über die Anschaffung verschiedener Turngeräthe.

)(**Podgorz**, 6. Januar. (Liedertafel.) Die hiesige Liedertafel hielt gestern im Meyer'schen Lokale eine Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Sitzung machte der Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Loehrke der Versammlung die erfreuliche Mittheilung, daß sich 14 neue Mitglieder zur Aufnahme gemeldet hätten. (Bewegung.) Nach Aufnahme derselben wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Als Festlokal für das zweite Winterfest wird das Hotel „Zum Kronprinzen" bestimmt. 2. Der Antrag, Vereinsabzeichen zu beschaffen, wird einstimmig angenommen. 3. Die Fälle, in welchen sich der Verein bei Begräbnissen als solcher betheiligt bezw. am Grabe singt, werden genau bestimmt.

(.) **Aus dem Kreise Thorn**, 5. Januar. (Jagdverpachtung.) Die Jagdnutzung auf der Feldmark Neubruch hat Herr Oberförster Lüpkes-Thorn für 38 Mk. jährlich auf drei Jahre gepachtet.

* **Aus dem Kreise Thorn**, 6. Januar. (Feuer.) In der Nacht vom 4. zum 5. d. Mts. ist auf dem Gute Biskupitz ein Achtfamilienhaus völlig niedergebrannt. Den Schaden trägt die westpreußische Provinzialfeuerversicherungsgesellschaft.

Mannigfaltiges.

(Versuche mit einer Spiritus-Lokomotive.) Das königlich preußische Ministerium, Abtheilung Verwaltung der Staatsforsten, hat vor einiger Zeit der Motorfabrik in Oberursel den Bau einer Spiritus-Lokomotive in Auftrag gegeben, um die Verwendung des Spiritus für Lokomotiven zum Holztransport erproben zu können. Jetzt finden, wie die „Zeitschrift für Spiritusindustrie" mittheilt, eingehende Versuche mit dieser Spiritus-Lokomotive auf der Schorfheide bei Hubertusstock statt, denen die königlich preußische Forstverwaltung mit Rücksicht auf den Wegfall jeglicher Feuersgefahr bei ihrem Waldbahnbetrieb höchstes Interesse widmet. In erster Linie gilt es festzustellen, welche Schienenkopfbreite für eine derartige Lokomotive zur vortheilhaftesten Ausnutzung der Zugkraft am geeignetsten ist.

(Der Weltrekord im Wassertauchen) ist, wie die „Deutsche Turnztg." meldet, gegenwärtig 5 Minuten 5 Sekunden. Diese Leistung ist so riesig, daß sie wohl nicht so bald überboten werden wird. Der Mann, der sie am 26. Januar 1897 in Melbourne zuwege brachte, ist der australische Meisterschwimmer Charles Cavill.

(Von der Krönungsfeier in Delhi). Ueber den Reichthum an Edelsteinen, die die indischen Fürsten bei dem Durbar zu Schau trugen, drahtet der Berichterstatter der „Daily Mail": „Die Sitze der eingeborenen Fürsten stellten gewissermaßen eine Wand von Smaragden und Perlen dar. Es war kaum möglich, die Farben der Gewänder zu erkennen, Perlen und Smaragden bedeckten manche der Maharadschahs vom Kragen bis zur Hüfte. Nur an einigen Stellen war ein Platz für den Ordensstern offen gelassen. Viele der Kleinodien waren zum erstenmale seit vielen Jahren den Schatzkammern entnommen worden. Von weitem war das Bild prachtvoll und doch fein. Wenn man die Schmucksachen aus der Nähe betrachtete, so traute man seinen Augen kaum. Ganze Schnüre tadellosester Perlen von der Größe von Taubeneiern zeigten sich dem erstaunten Blick, und die Smaragden hatten die Größe von Hühnereiern. Ein Schwertgriff war aus einem einzigen Smaragd gefertigt.

Neueste Nachrichten.

Posen, 6. Januar. Aus Schrimm wird gemeldet: Die Warthe ist im Steigen begriffen. Der Pegelstand, gestern früh 1,60 Meter, betrug heute früh 2,10 Meter, bei fortdauerndem Steigen.

Berlin, 5. Januar. Se. Majestät der Kaiser folgte heute einer Einladung des Ministers des Innern und der Freifrau v. Hammerstein zum Diner. An demselben nahmen unter anderen theil, der Reichskanzler Graf v. Bülow, der Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben, die in Berlin anwesenden Oberpräsidenten, der Unterstaatssekretär und der Ministerialdirektor des Ministeriums.

Berlin, 6. Januar. Der wegen Verdachtes, in Gemeinschaft mit 7 jungen Burschen die Denkmäler beschädigt zu haben, verhaftete Arbeiter Richard Pilz giebt zwar zu, mit seinen Begleitern in der fraglichen Nacht einen Schaukasten der Fischerstraße zertrümmert und ein Ladenschild herabgerissen zu haben, leugnet aber, sich an den Denkmälern vergriffen zu haben. Die Personalien der anderen 7 Burschen sind festgestellt. Pilz ist als gewaltthätig bekannt und schon mehrfach mit den Behörden deshalb in Konflikt gerathen.

Dresden, 6. Januar. Nach einer verhältnißmäßig gut verbrachten Nacht fühlt der König heute sich etwas gekräftigt. Fieber ist nicht vorhanden.

Wien, 5. Januar. Heute Nachmittag 2 Uhr wurde der neuernannte deutsche Botschafter Graf v. Wedel vom Kaiser Franz Josef in Antrittsaudienz empfangen.

Paris, 5. Januar. Nach der vom Minister des Innern aufgestellten Uebersicht über die Ergänzungswahlen zum Senat haben die Ministeriellen 15 Mandate gewonnen und zwei verloren, sodaß sich ein Gesammtgewinn von 13 Mandaten ergiebt.

Port of Spain, 6. Januar. Hier ist ein Prisengericht gebildet worden, welches über Giltigkeit oder Ungiltigkeit der Beschlagnahme der venezolanischen Schiffe entscheiden sowie den Werth der gemachten Prisen festsetzen wird. — Ob die Schritte, die unternommen werden, um im Falle des Zusammentretens eines Schiedsgerichts die Freigabe der erbeuteten venezolanischen Schiffe zu erwirken, Erfolg haben werden, ist ungewiß.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	6. Jan.	5. Jan.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—20	216—15
Warschau 8 Tage	—	215—90
Oesterreichische Banknoten .	85—50	85—45
Preußische Konsols 3 % . .	91—80	91—80
Preußische Konsols 3½ % .	102—30	102—40
Preußische Konsols 3½ % .	102—30	102—40
Deutsche Reichsanleihe 3% .	91—90	91—80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—70	102—60
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	88—60	88—60
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99—30	99—20
Posener Pfandbriefe 3½ % .	99—50	99—50
„ 4 % . .	103—40	103—40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	99—80
Türk. 1% Anleihe C . . .	32—05	32—15
Italienische Rente 4 % . . .	103—40	103—40
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	86—00	85—80
Diskon. Kommandit-Antheile	192—60	192—50
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	195—60	196—00
Harpener Bergw.-Aktien . .	169—10	169—25
Laurahütte-Aktien	211—50	212—00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	100—10	100—25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Spiritus: 70er loko	42—00	—
Weizen Mai	157—00	156—75
„ Juli	158—25	158—00
„ August	—	—
„ Loko in Newy. . . .	78⅜	78⅜
Roggen Mai	138—75	138—75
„ Juli	140—00	139—75
„ August	—	—

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 2⅝ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 6. Jan. (Spiritusbericht.) 70er loko 42,00 Umsatz 8000 Liter.

Königsberg, 6. Jan. (Getreidemarkt.) Zufuhr 58 inländische, 62 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Dienstag den 6. Januar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 1 Grad Cels. Wetter: Bewölkt. Wind: Südwest.

Vom 5. morgens bis 6. morgens höchste Temperatur + 4 Grad Cels., niedrigste — 1 Grad Celsius.

Pianinos Flügel, Harmoniums

Gegründet 1853.

Spezialität: „Wolkenhauers Lehrer-Instrumente.“

Erstklassiges preiswerthes Fabrikat, von den ersten Musikautoritäten bestens empfehlen, unter 20jähriger Garantie.
Kostenlose Probesendung. Günstige Zahlungsweise. Illustr. Preislisten gratis.



Hoflieferant Sr. Majestät des deutschen Kaisers etc. etc.

G. Wolkenhauer, Stettin.



Am 4. d. Mts. verstarb nach kurzer Krankheit mein inniggeliebter, unvergeßlicher Mann, unser guter Vater, der Grenzbeamte

Willy Heider

im vollendeten 34. Lebensjahre.
Dieses zeigt tiefbetrübt, um stilles Beileid bittend, im Namen der Hinterbliebenen an

Martha Heider.
Groffensiel, 6. Januar 1903.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Skrzypnik** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf den

29. Januar 1903,

vormittags 11½ Uhr, vor dem königl. Amtsgericht hierselbst — Zimmer 22 — bestimmt.
Thorn den 3. Januar 1903.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Die Firma **V. Kawczynski** in Thorn, Inhaber Apotheker **Vinzenz Kawczynski** daselbst, ist heute gelöscht worden.
Thorn den 2. Januar 1903.
Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister A ist heute unter Nr. 347 die Firma: Raths-Apotheke, **Dr. Martin Auerbach** in Thorn, und als Inhaber: Apotheker **Dr. Martin Auerbach** daselbst, eingetragen worden.
Thorn den 2. Januar 1903.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 8. Jan. 1903, vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Viehmarkt hierselbst, Jakobsvorstadt,

1 Pferd
(braunen Wallach, 5jähr.)

öffentlich gegen sofortige Zahlung freiwillig versteigern.
Thorn den 6. Januar 1903.
Boyke,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag den 8. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Viehmarkt hierselbst, Jakobsvorstadt:

1 Pferd (Ponny)

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Thorn den 5. Januar 1902.
Bendrik,
Gerichtsvollzieher.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der **Unterricht** in
einf. und dopp. Buchführung, kaufm. Wissenschaften und Stenographie
beginnt **Freitag den 9. Januar cr.**
K. Marks,
Schuhmacherstraße 1.

Schriftstücke,

als:
Klagen, Eingaben, Anträge und Gesuche an Gerichte und andere Behörden, sowie Entwürfe von Kauf-, Pacht- und Miethsverträgen fertigt an und ertheilt Rath in Zivilprozessen und Strafsachen
J. Dulski,
Bureau-Vorsteher a. D.,
Thorn, Heiligegeiststr. 15, II.

Eine kleine Wohnung,
2 Stuben und Küche, zu vermiethen.
Plehwe, Mellienstr. 103.

Wir erwerben erststellige, mündelsichere

Hypotheken

auf ländliche u. städtische Grundstücke im Kreise Thorn mit und ohne Amortisation.
Nähere Auskunft giebt
die Kreissparkasse Thorn.

1/4 u. 1/10 preuß. Lose
noch zu haben.
Gonschorowski, Briesen Wpr.,
königl. Lotterie-Einnehmer

Anständige, junge Dame
als **Mitbewohnerin gesucht.** Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Kost und Logis
für junge Leute **Strobandstr. 4, 1.**

---

1 Tischlergesellen
stellt per sofort ein
A. Schröder, Tischlermeister.

Aelterer Bierfahrer
kann sich melden.
Koruth, Culmerstr. 2.

Schlosserlehrling,
Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat die Schlosserei zu erlernen, kann sofort eintreten **Johannes Block,** Schlossermeister, Heiligegeiststr. 6/10.

Einen Lehrling
nimmt an
R. Borkowski, Drechslermstr.

Laufbursche
zu miethen gesucht. Meldungen bei
Lipinski, Schulstr. 16.

Stenographin
und Maschinenschreiberin (Remington) sucht von sofort oder später Stelle. Angebote unter **E. M. 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Junges Mädchen
von gutem Charakter, in Hand- und häuslichen Arbeiten bewandert, sucht Stellung als Gesellschafterin wie auch zur Pflege einer älteren Dame, oder als Stütze der Hausfrau, geeignetenfalls auch als Kinderfräulein zum 15. d. Mts. oder 1. Februar in Thorn oder auswärts. Geehrte Anfragen u. **J. N. 20** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ein junges Mädchen
aus anständiger Familie sucht Stellung in einem Geschäft. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Besseres, älteres Mädchen, das kochen kann, findet gute Stellung
Wilhelmsplatz 6, pt.

Jüngeres Dienstmädchen
für ein junges Ehepaar kann sich melden **Schuhmacherstr. 1, II.**

Eine Frau
zum Austragen von Backwaare verlangt **G. Sichtau,** Culmerstr. 3.

Ein kräftiges, sauberes
Aufwartemädchen
für den ganzen Tag von sofort gesucht **Brückenstraße 34, III.**

11000 Mark
zur Ablösung von bester Hypothek zu 5 % **gesucht.** Gefl. Angebote unter **W. R. 200** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

3000 u. 2000 Mk.
von sofort auf nur sichere Hypothek zu vergeb. Angeb. unter **A. 1** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wassermühle
mit starker Wasserkraft, dazu 408 Morgen guter Boden, gute, massive Gebäude, komplettes todtes u. lebendes Inventar b. 30000 Mk. Anzahlung z. verk. Näh. Auskunft ertheilt **V. Smucinski,** Thorn, Culmer Chaussee 50.

Obstgarten
mit Gartenland, zu Gärtnereizwecken geeignet, **zu verpachten.** Näh. bei
A. Zimmermann,
Mocker, Kosakenstr. 12.

Dem Geburtstagskinde Fräulein **Gertrud Baertz** ein dreimal
donnerndes Hoch!
daß die ganze Grabenstraße wickelt und wackelt und das Haus Nr. 14 vor Freude zappelt.
Ihre Freunde.

Gastwirthschaft
oder Schankgeschäft zu pachten gesucht. Angebote an **Murawski,** Mocker, Bergstraße 42.

Der große Speicher
in der Hospitalstraße, zum Neustädt. Markt 23 gehörig, ist von sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt
Carl Kleemann, Neust. Markt 23.

Feldbahnschinen und Lowries,
gebraucht, gegen Kasse per sofort **zu kaufen gesucht.** Angebote unter **F. F.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Für Fleischer!
Ein gebrauchtes, gut erhaltenes
Wiegemesser
(Sechsschneider) **zu kaufen gesucht.** Billigste Preisangabe, Gewicht, Länge und Breite des Messers anzugeben. Ang. u. **B. C.** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Betten.
Mehrere Stand **Betten** und eine **Fahne** (schwarz-weiß-roth) zu verk. Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Dachleitern,
9 Mtr. lang, billig zu verkaufen
Wollmarkt Thorn.

Mikroskop,
ganz neu, zur Trichinenschau zu verkaufen **Tuchmacherstr. 2, pt.**

Plüschgarnitur zu verkaufen **Bachestraße 16.**

Sofort
langjährig benutztes **Komptoir,** evtl. auch mit Einrichtung, und ein großer **Speicherraum** zu verm. **Breitestraße 25.**
J. G. Adolph.

Möblirte Zimmer
sof. zu verm. **Strobandstr. 20.**

---

3 Zimm., Entree, Küche u. Zub., z. verm. Strobandstr. 22.

Ein **möbl. Zimmer** bill. zu verm. **Coppernikusstr. 39,** 2. Z. erf. p.

Möbl. Vorderzimmer ist von sofort billig zu verm. Schillerstr. 19, III.

In meinem Hause
Breitestraße 33
ist die **3. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern mit großem Zubehör vom 1. April 1903 zu vermiethen.
Herrmann Seelig.

---

1 Balkonwohnung,
1. Etage, 5 Zimmer, Gas und Zubehör,
1 Balkonwohnung,
2. Etage, 5 Zimmer, Zubehör, Gas und Baderaum vom 1. April 1903 zu verm. **Katharinenstr. 3,** pt., r.
Grau.

Schloßstraße 14, 3 Tr.,
eine Wohnung, 5 Zimmer u. Zubeh. 450 Mark.

Gerberstraße 29, 3 Tr.,
eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh. 650 Mark. Daselbst **eine Wohnung,** 2 Z. u. Zubeh. 270 Mk. **L. Labes.**

Hochherrschaftliche Wohnung,
Brückenstr. 13, II. Et.,
8 Zimmer, Badestube und Zubehör, eventl. Pferdestall mit Wagenremise, vom 1. April 1903 zu vermiethen.
Max Pünchera,
Brückenstr. 11, I. Et.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Pferdestall und all. Zubeh., vom 1. 4. 1903 zu vermiethen.
Eine Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen
Brombergerstr. 62. F. Wegner,

Der diesjährige
Inventur-Ausverkauf
beginnt
Montag den 12. d. Mts.
Ueberraschend billige Preise.
Hermann Seelig,
Modebazar.
Fernsprecher Nr. 65. Fernsprecher Nr. 65.

Metall-, eichene, sowie mit Tuch überzogene



Särge,
Steppdecken, Kleider, Jacken von den einfachsten bis zu den elegantesten liefert zu den **billigsten Preisen** das Sarg-Magazin von
A. Schröder, Coppernikusstr. 41,
an der Gasanstalt.

Russ. Gummischuhe sehr billig!

Vollständiger
!Schuhwaaren-Ausverkauf!
wegen **Aufgabe des Geschäfts**
zu jedem annehmbaren Preise
für
Herren, Damen und Kinder
in
Roß-, Box-Calf- und Chevreaux-Leder, sowie **Promenadenschuhe, Ballschuhe, Gesellschaftsschuhe, russ. Gummischuhe,** auch mit Sporeneinsätzen, **Sporen-Reitstiefel,** solange der Vorrath reicht, sehr billig.
Johann Witkowski,
Thorn, Breitestraße 25.
Verkaufe das Geschäft auch im ganzen. Beste Lage Thorns.

Viel Handarbeit! Gute Waare! Sehr billig!

Eine Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör, zu vermiethen **Baderstraße 2.**
Zu erfragen im Restaurant, pt.

Katharinenstraße 8
ist die Wohnung 2. Etage mit Balkon zum 1. April zu verm. Näheres bei Photograph **Gerdom.**

Wohnungen, 4 Zimmer u. Zubeh., 3. Etg., 600 Mk. v. 1. April d. Js. z. verm. 2 Zimmer, 2 Kab. u. Zubeh., pt., 300 Mk. von sofort zu verm. **Gerechtestr. 5.**

Wohnung von 5 Zimmern, Badeeinrichtung, allem Zubehör umständehalber von gleich oder später billig zu verm. Näheres bei Juwelier **Loewenson,** Breitestr. 16.

Wohnung
in der **2. Etage** vom 1. April d. Js. zu vermiethen bei
J. Kurowski, Neust. Markt.

Herrschaftliche Wohnung,
Brombergerstr. 78, 2. Et., 6 Zimm., Zubeh., Stallung rc., sofort zu bez. Näh. Brombergerstr. 90, part., rechts.

Breitestraße 14, 1. Etage,
ist eine herrschaftliche Wohnung mit sämmtlichem Zubehör vom 1. April 1903 zu vermiethen. **Kirschstein.**

Seglerstraße 22, 3. Etage,
ist eine Wohnung, 3 Zimmer, Entree, Küche rc., zum 1. April 1903 z. verm.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör v. 1. April cr. zu verm.
Bäckerstraße 18.

Wohnung von sofort zu vermiethen. Zu erfr. **Marienstr. 7,** I.

---

2 kl. Beamtenwohnungen, an **ruhige** Miether zu vermiethen
Klosterstraße 18.

Balkon-Wohnung, 4 Zimmer, Entree, allem Zubehör, vom 1. April zu v. Mellienstr. 70. **O. Przybill.**

---

3 Zimmer u. Zubeh., passend für einzelne Damen, vom 1. April zu verm. **Neustädt. Markt 1.**

---

2. Etage mit Balkon (Aussicht Weichsel) Preis 750 Mk. zu verm.
Bankstraße 4.

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20, hochpt., Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Vorgarten von sofort zu verm.

---

1 Wohnung, 1. Etage, Balkon, 4 Zim. u. allem Zubehör versetzungshalber **Waldstr. 29a** zu vermiethen.

Kl., frdl. Beamtenw., 2 Z., K. u. a. Zubeh. von sof. oder später zu verm. **Bäckerstr. 3,** z. erfr. pt.

Wohnung von 4 Zimmern u. reichl. Zubehör Mellienstr. 84, II Treppen, ab 1. April zu verm.

---

2 Parterre-Wohnungen
zu vermiethen Coppernikusstraße 11.

Kleine Wohnungen
vom 1. April zu verm. Altstädter Markt 17. **Geschw. Bayer.**

Formulare
zu dem behördlich vorgeschriebenen
Kontrolbuch für Pferdehändler
— vom 1. Januar 1903 ab zu führen — sind zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei, Katharinenstr. 1.

Bürgerverein Thorn.
Mittwoch den 7. Januar cr.,
abends 8¼ Uhr,
im kleinen Schützenhaus-Saale:
Vereinssitzung.
Tagesordnung: Rechnungslegung und Wahl der Rechnungsprüfer. Wahl des Vorstandes. Freie Besprechung über Gasmessermiethe und Einheitspreis für Gas. Geschäftliche Mittheilungen.
Meldungen neuer Mitglieder werden in der Sitzung entgegengenommen.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Tanzunterricht
Haupt!
Anmeldungen bis zum **10. Jan.,** von 3 bis 5 Uhr nachmittags, im „**Museum**“, 2. Et., rechts.

Schützenhaus
Vorzügl. Küche.
Stets reichhaltige
Frühstücks-, Mittags- u. Abendkarte.
Schützenhaus



Restaurant zum „Lämmchen“,
Gerechtestraße 3.
Empfehle kräftigen
Mittagstisch in u. außer dem Hause.

Jeden Mittwoch Abend,
von 6 Uhr ab, **frische**
Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
empfiehlt J. Zagrabski,
Thorn, Coppernikusstr. 27.



Echte Harzer Kanarienvögel
(Edelroller)
empfiehlt
J. Autenrieb, Coppernikusstr. 29.

---

2 Zimmer u. Küche vom 1. April 1903 zu verm. Mocker, Mauerstr. 9.

Eine Wohnung im Hinterhause ist v. 1. April z. v. **Jakobsstr. 9.**

Pferdestall
zu vermiethen **Culmerstraße 12.**

Evangelische Gemeinschaft,
Thorn, Coppernikusstraße 13, 1 Tr.
Von Montag den 5. bis Sonnabend den 10. Januar 1903, abends 8 Uhr: Evangelisations-Gottesdienste.
Mocker: diese Woche kein Gottesdienst. Pred. Schempp.

Prima-Wechsel
über 175 Mk., fällig am 13. November v. Js., abhanden gekommen. Derselbe wird hiermit für ungiltig erklärt.
Adolf Heuer, — Friseur **Schneider,**
Thorn Mocker.

Ein Kaiser-Mantel
ist auf Chaussee Culmsee-Thorn in der Nähe von Ostaszewo verloren gegangen.
Abzugeben gegen Belohnung
Gerstenstr. 16, 2, l.

Gefunden
ein gut erhaltenes **Fahrrad** (Marke und Nummer nicht vorhanden) schwarze Felgen und Schutzblech. Abzuholen bei
Besitzer **E. Thiel, Rudak.**

Täglicher Kalender.

1903	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	4	—	—	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Februar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 5 der „Thorner Presse".

Mittwoch den 7. Januar 1903.

Die Verständigungskonferenz in Wien.

In der Sonntag Vormittag abgehaltenen Sitzung der mährischen Theilnehmer an der Ausgleichskonferenz bezeichnete der Ministerpräsident v. Körber es als außerordentlich wünschenswerth, daß die Vertreter Mährens sich ohne besonderen Landtagsbeschluß zu einem Ausschuß zusammenfänden, um die vom mährischen Ausschuß im Jahre 1900 angebahnten Verständigungsversuche fortzusetzen. Der Ministerpräsident entwickelte sodann die Grundzüge des neuen Sprachenelaborats der Regierung, das er den Konferenztheilnehmern noch heute übermitteln werde. Auf die Ausführungen mehrerer Redner stellte der Ministerpräsident mit Genugthuung fest, daß die Anregung der Regierung allseitig sympathisch aufgenommen wurde, und empfahl den Parteien angesichts der ernsten Lage und der wichtigen Fragen, die nicht nur an das Parlament, sondern an das Reich herantreten, thunlichst zu Beginn der nächsten Woche eine Erklärung abzugeben.

Die böhmischen Theilnehmer an der Verständigungskonferenz traten nachmittags zusammen. Ministerpräsident v. Körber erklärte, es sei Pflicht der Regierung, den Boden für die Ausgleichung der nationalen Gegensätze vorzubereiten; und betonte die Nothwendigkeit, die Hindernisse, welche einer ruhigen Entfaltung der parlamentarischen Thätigkeit entgegenstehen, zu beseitigen. Die Regierung halte die gemeinsame Regelung der Sprachenfrage und der Verwaltungsreform in Böhmen für geboten. Der Ministerpräsident skizzirte sodann die Vorschläge der Regierung, die auf dem Territorialprinzip sowie auf dem Prinzip der sogenannten einsprachigen Gleichberechtigung aufgebaut sind, und bat die Delegirten, die Vorschläge ohne Voreingenommenheit zu prüfen. Was die Regierung betreffe, so werde sie unablässig bemüht sein, den Faden der Verständigung zu einem haltbaren Gewebe auszuspinnen. Die Abgeordneten Funke und Pacak versprachen, die Vorschläge der Regierung einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Ministerpräsident v. Körber betonte dann noch die Nothwendigkeit, die Berathungen möglichst zu beschleunigen, weil andere wichtige Angelegenheiten drängen und die Einberufung des Reichsrathes unmittelbar bevorstehe. Vor Schluß der Sitzung gelangte dann noch das Regierungselaborat zur Vertheilung. — Unmittelbar nach der Sitzung versammelten sich die deutschen Mitglieder der Verständigungskonferenz für Böhmen und unterzogen die Vorlage der Regierung einer eingehenden Besprechung. Zur Vorberathung der Regierungsvorlage wurde ein aus den Abgeordneten Bärnreither, Pergelt, Prade, Urler und Nitzsche bestehender Ausschuß eingesetzt.

Der Venezuela-Konflikt.

Im Gegensatz zu dem Telegramm des „Newyork-Herald" meldet Reuters Bureau am Sonntag aus Caracas, Castro habe in einer Unterredung erklärt, nicht abdanken zu wollen; der Aufstand werde bei Nichteinmischung der fremden Mächte bald der Vergangenheit angehören.

Ueber Zahlungsschwierigkeiten in Caracas wird dem Reuterschen Bureau vom Sonntag aus Willemstad gemeldet: Eine große Zahl kleiner Handeltreibender verlangte an den Zahlstellen der Nationalbank von Venezuela in Caracas die Umwechselung von Papiergeld in Baargeld. Infolge des unerwarteten Andranges war es der Bank unmöglich, dieser Verpflichtung nachzukommen; ihre Bureaus sind daher geschlossen. Es entstand eine Panik. Den Truppen wurde gestern der Sold noch ausgezahlt, morgen wird dies nicht mehr geschehen können. — Die Wechsel der Nationalbank von Venezuela werden nur mit hohem Diskontsatz untergebracht. Die führenden Firmen in Caracas überreichten nicht ihre Noten zur Einlösung, da alle ein Interesse daran haben, die Nationalbank zu unterstützen.

Nach einer amtlichen Meldung des deutschen Oberbefehlshabers Scheder vom Sonntag aus Caracas sind am Sonnabend 15 größere venezolanische Segelschiffe in der Lagune von Puerto Cabello durch die deutschen Streitkräfte genommen. Sie werden durch „Stosch" und „Restaurador" nach Los Roques geschleppt und dort bewacht werden. Die amtliche Meldung schließt: Sonst hat sich nichts neues in Puerto Cabello ereignet.

Als der Dampfer „Prins Willem V." am Sonntag vor La Guayra erschien, sandten nach einer Reutermeldung aus Caracas die Behörden ein kleines Boot mit den für Europa bestimmten Postsachen zu ihm hinaus, welches von einem englischen Kreuzer angehalten wurde. Die Postbeamten behaupten, die Postbeutel seien trotz ihres Einspruches an Bord des Kreuzers geöffnet worden.

Wegen angeblicher Spionage für Deutschland suspendirten nach dem „Berl. Tagebl." Newyorker Rheder den Kapitän des Dampfers „Zulia" von der Red Star-Linie, welcher angeblich den Deutschen Spionendienste vor Maracaibo leistete und dem Kanonenboot „Panther" signalisirte, daß das venezolanische Schiff „Mirando" im dortigen Hafen sei, worauf die Wegnahme erfolgte.

Der deutsche Kreuzer „Sperber" hat am Montag Nachmittag in Kiel die Fahrt nach Venezuela angetreten.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 5. Januar. (Rettung eines Ertrunkenen.) Der Brauereiarbeiter Ruhnau und der Hausbesitzer Orlyski haben vor einigen Tagen einen auf dem Schloßsee eingebrochenen Knaben vom Ertrinken gerettet. Namentlich Ruhnau hat sich an dem Rettungswerke mit eigener Lebensgefahr betheiligt.

)(**Aus dem Kreise Culm**, 5. Januar. (Treibjagd.) Bei der in diesen Tagen in Paparczyn abgehaltenen Treibjagd wurden von 20 Schützen 90 Hasen erlegt.

o **Rosenberg**, 5. Januar. (Ein entsetzlicher Doppelraubmord) ist wahrscheinlich schon gestern Abend auf einer etwa 1 Kilometer von der Stadt entfernten Abbaubesitzung verübt worden. Die Ermordeten sind der 37 Jahre alte Besitzer Joseph Ackermann und dessen 41 jährige Ehefrau, die allein auf der 97 Morgen großen Besitzung wohnten und wirthschafteten. Die Ermordeten stammen aus Galizien und haben ihr Besitzthum vor 2 Jahren von der Landbank Berlin erworben. Trotzdem sie kein Gesinde hielten, galt das kinderlose Ehepaar als ziemlich wohlhabend. Dem Umstande, daß niemand weiter in dem Hause wohnte, ist es zuzuschreiben, daß der Mord so spät entdeckt wurde. Der Fuhrmann, der jeden Morgen die Milch von mehreren benachbarten Besitzern zur Molkerei Rosenberg brachte, entdeckte die entsetzlich verstümmelten Leichen. Die Leiche des Mannes fand man im Schweinestalle, die Schädeldecke durch einen furchtbaren Axthieb gespalten, der Unterkiefer vollständig, anscheinend mit der Rückenseite der Axt, zerschmettert und schließlich durch einen einzigen Hieb der Kopf vom Rumpfe getrennt. Die Leiche bot einen um so entsetzlicheren Anblick, als die 15 Schweine, die sich in dem Stalle befanden, während der Nacht über dieselbe hergefallen waren, die Kleider vom Leibe gerissen und einzelne Theile der Leiche angefressen hatten. Die Frau lag in dem auf der anderen Seite des Hofes liegenden Viehstalle; anscheinend ist sie von den Mördern beim Füttern des Viehs überfallen worden. Auch ihr ist mit einer Axt der Schädel gespalten und durch einen zweiten Hieb die beiden Kiefer zertrümmert. Ferner ist ihr durch einen Axthieb die rechte Hand fast völlig abgeschlagen; anscheinend hat sie dieselbe schützend vor den Kopf gehalten. Die Hausthüre, die auf den Hof hinausführt, ist über und über mit Blut bespritzt, sodaß angenommen werden kann, daß der aus der Hausthür getretene Besitzer überfallen und dann erst in den Stall geschleppt worden ist. Die Mörder begaben sich hierauf in die Stube und durchwühlten sämmtliche Behälter; Spinde, Wäscheschrank und ein Reisekorb sind gewaltsam erbrochen. Ob und wieviel Geld ihnen in die Hände gefallen ist, hat noch nicht festgestellt werden können, da niemand weiter im Hause wohnte, der über etwa vorhanden gewesenes baares Geld Kunde geben könnte. Wie verlautet soll A. vor einigen Tagen einige Stück Jungvieh an einen auswärtigen Fleischer verkauft haben, sodaß demnach jedenfalls ein ziemlicher Geldbetrag den Raubmördern in die Hände gefallen ist. In einem etwa 200 Meter vom Hause entfernten Wäldchen fand man heute Mittag einen vollständigen mit Blut bespritzten Arbeiteranzug und ein graues Jaquet. Jedenfalls haben die Mörder aus dem aufgebrochenen Kleiderspinde des Ermordeten Kleider entwendet und sie gegen die ihrigen vertauscht. Der Verdacht lenkt sich auf 2 plötzlich verschwundene russische Arbeiter, die bis vor kurzem bei einigen Besitzern gearbeitet haben. Der eine derselben, ein etwa 23jähriger untersetzter Mensch nannte sich Stanislaus Jablonski und hat in der vorigen Woche etwa 3—4 Tage bei dem Ermordeten gearbeitet. Der andere, dessen Name bisher noch nicht festgestellt werden konnte, arbeitete schon längere Zeit bei dem benachbarten Besitzer Wittenberg, er war ein etwa 1,70 Meter großer hagerer Mensch. Am Sonnabend den 3. Januar betraf der Ermordete, wie jetzt durch Aussagen der Nachbarn bekannt wird, seinen Arbeiter beim Zigarettenrauchen im Viehstalle, was er ihm schon öfters verboten hatte. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen. Der Ermordete soll dem russischen Arbeiter ein paar Ohrfeigen versetzt und ihn schließlich aus dem Dienst gejagt haben. Es ist festgestellt, daß noch an demselben Abend der entlassene Arbeiter den anderen Arbeiter bei dem Besitzer Wittenberg aufgesucht hat und mit diesem eine lange heimliche Unterredung hatte, die selbst dem andern Gesinde auffiel. In der Nacht zum Sonntag verschwanden beide russische Arbeiter. Ob die in dem Wäldchen gefundenen Kleider den verschwundenen Arbeitern gehören, wird noch jedenfalls heute Abend festgestellt werden können, da beide vorher längere Zeit bei anderen Besitzern der umliegenden Dörfer gearbeitet haben. Ob und von wo ab die Flüchtlinge die Bahn benutzt haben, ist ebenfalls noch nicht festgestellt. Doch sind die Grenzbehörden sofort telegraphisch benachrichtigt worden, sodaß den Mördern die Flucht über die Grenze ziemlich unmöglich gemacht ist. Die Axt, mit der die grauenvolle That begangen wurde, stand im Flur des Hauses an die Wand gelehnt. Eine Gerichtskommission begab sich noch vormittags an Ort und Stelle; über das Ergebniß der Sektion ist noch nichts bekannt. Die Ermordeten haben in Galizien Verwandte, denen telegraphisch von der furchtbaren Blutthat Mittheilung gemacht ist.

* **Rosenberg**, 5. Dezember. (Wegen Sittlichkeitsverbrechens), begangen an seinem 8jährigen Stieftöchterchen, wurde heute der Schuhmacher Ferdinand Wittke von hier in Untersuchungshaft abgeführt.

Marienwerder, 5. Januar. (Ein verwegener Einbruch), bei welchem es allem Anscheine nach auf die Kasse des hiesigen königlichen Amtsgerichts abgesehen war, ist am Sonnabend Abend 7½ Uhr versucht worden. Ein Beamter, der um diese Zeit in einem neben der Kasse gelegenen Zimmer über die Dienststunden hinaus arbeitete, hörte, wie zu dieser ungewohnten Stunde das Kassenzimmer aufgeschlossen wurde und jemand in das Innere trat. Dem Beamten kam die Sache verdächtig vor und er begab sich deshalb zu dem Gefangenenoberinspektor Goronczek, dem er von seiner Wahrnehmung Mittheilung machte. Bei der darauf vorgenommenen Durchsuchung des Zimmers bemerkte man unter einem Tische die zusammengekauerte Gestalt eines Menschen, der sofort der Polizei übergeben wurde. Diese stellte fest, daß es sich um ein mehrfach vorbestraftes Subjekt namens Piotrowski handelt, der erst kürzlich eine fünfjährige Zuchthausstrafe wegen Straßenraubes abgebüßt hat. Bei dem Einbrecher wurden neben dem Schlüssel zum Kassenlokal noch drei andere Schlüssel vorgefunden. Den Schlüssel zum Zimmer des Rendanten hat der „schwere Junge" aus dem Hausflur des Gefangnenoberinspektors entwendet. Die Kenntniß der Gelegenheit erklärt sich daraus, daß der festgenommene Galgenvogel früher hier eine achtmonatige Gefängnißstrafe abgebüßt hat. Mehrere Umstände lassen darauf schließen, daß der unheimliche Kassenbesucher noch einen Genossen hatte. Für einen etwaigen schleunigen Rückzug hatte der Einbrecher sorgsame Vorbereitung getroffen: er hatte das Schloß der Haupteingangsthür zum Amtsgericht derart mit Streichhölzchen gespickt, daß es unmöglich war, dasselbe zu schließen. Piotrowski ist einstweilen im Amtsgerichtsgefängniß untergebracht worden.

Elbing, 3. Januar. (Ein militärischer Ausreißer) wurde am Sonnabend Abend unter schwierigen Umständen hier festgenommen: der Fußartillerist Feilenhauer aus Neufahrwasser. F. hatte sich eigenmächtig Weihnachtsurlaub nach Elbing genommen, wo seine Eltern wohnen. Da Feilenhauer als „schwerer Junge" bekannt ist — er war vorher schon viermal desertirt —, sandte das 2. Fußartillerie-Regiment sofort einen Sergeanten nach Elbing zur Festnahme des Ungehorsamen. Das war nicht so leicht, weil sich Feilenhauer den Späherblicken der Polizei geschickt zu entziehen wußte. Die Schutzleute hatten schon einige Tage vergeblich nach ihm gesucht. Da wurde der Polizei am Sonnabend Abend gemeldet, daß sich Feilenhauer im Jedamski'schen Schanklokale in der Leichnamstraße aufhalte. Alsbald erschienen dort einige Schutzleute. Die Aufforderung des Polizeisergeanten Grunert, sich als Arrestanten zu betrachten und die Waffe abzulegen, beantwortete Feilenhauer mit Hohngelächter. Im nächsten Augenblicke hatte F. den Schutzmann gepackt, um ihm den Säbel zu entreißen. Als ihm das nicht gelang, hieb er so scharf auf Herrn Grunert ein, daß G. ohnmächtig umsank. Auch Schutzmann Schiemann bekam einige Hiebe über den Kopf; ferner wurden ihm zwei Finger ausgerenkt. Um weiteres Unheil zu verhüten, nahm Herr Jedamski dem Soldaten den Säbel ab. Feilenhauer wurde schließlich überwältigt und geschlossen nach dem Polizeigefängniß gebracht. Eigentlich dürfen Soldaten nicht gefesselt werden. Da F. jedoch ein böser Junge ist und nicht anders zu bändigen war, mußten die Ausnahme-Bestimmungen Anwendung finden. Am Sonntag wurde Feilenhauer nach Neufahrwasser zurückgebracht. Er wird sich auf eine schwere Strafe gefaßt zu machen haben. Einige andere Soldaten, die sich weigerten, den Schutzleuten bei der Festnahme des Deserteurs zu helfen, werden ihren Ungehorsam ebenfalls zu büßen haben. Wie nicht anders zu erwarten, nahm der Janhagel für den Ausreißer Partei. Man hätte den Soldaten gar zu gern befreit. Man versetzte den Schutzleuten auf dem Wege nach dem Polizeigefängniß einige Faustschläge ins Genick, um sie von dem Soldaten abzulenken. Die Schutzleute ließen sich aber nicht beirren.

Danzig, 3. Januar. (Zur Reichstagsnachwahl.) Der Vorstand des Vereins der Konservativen hatte zu gestern Abend eine Versammlung behufs vertraulicher Besprechung über die am 13. Januar stattfindende Reichstagsersatzwahl nach dem „Kaiserhof" einberufen. Der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirektor Schulz führte, nachdem die Versammlung mit einem Kaiserhoch eröffnet worden, aus, daß von nationalliberaler Seite der Versuch gemacht worden sei, eine Kompromißkandidatur zustande zu bringen. Dieser Versuch sei aber gescheitert, da ein Theil der hiesigen Nationalliberalen den freisinnigen Kandidaten wählen will. Diejenigen Nationalliberalen, die es

Bei Sonnenuntergang.

Littauischer Roman von M. von Wehren.

6] (Nachdruck verboten.)

„Bist Du es, Rubens?" fragte leise Moses.

„Ja, Herr! Als ich doch schon lange warte, habe gezittert und gebewert, daß die Schnüffler uns belauert und Ihm Schlimmes geschehen sei, Herr!"

„Du bist ein Narr, Rubens, ich bringe meine Haut schon in Sicherheit. Auf der preußischen Seite ist heute alles ruhig. Der Gott Zebaoth ist ein graußer Gott, der hat dem verdammten Zollinspektor einen Stein in den Weg geworfen, an dem er straucheln muß."

„Die russischen Hunde sind durch den Brief von mir irre geführt, die laufen auf der anderen Seite wie die dummen Schafe herum; ich wünschte, ich könnts mit ansehn und sie tüchtig auslachen. Aber Rubens, nun wollen wir uns beeilen, gehe nur voraus, damit wir am Sumpf gleich vorwärts können. Merkst Du Böses, so gieb das Zeichen und verschwinde auf dem bekannten Wege. Schmul ist noch hinten, er ist schwer beladen; ich besorge unterdes alles und dann kommen wir sofort nach."

„Ich lauf schon, so schnell ich kann; beeile Du Dich nur, Herrchen, der Tag bricht an." Er verschwand unter den Bäumen.

„Lege die Krabbe ins Moos, Schmul, und hilf mir die Packen auf die Wagen laden, dann laufe an den See und schiebe den Kahn ins Wasser. Wir dürfen keine Minute zögern. Rubens hat recht, die Nacht ist vorüber, ich komme vor Sonnenaufgang nicht an die Stelle. — Nun, warum stehst Du wie eingemauert? Paschol!"

„Moses", flüsterte bewegt der kleine Schmul, „Du thust ihr doch nichts? Ich bin nur ein armer Jüd, Dein Knecht, und Du reich und geehrt in der Gemeinde und bei all unsre Leit, aber ich sage es Dir, was Du heute beginnst, wirst Du einst in Deiner Sterbestunde bereuen. Ich wollte dann nicht mit Dir tauschen, um alle Deine Schätze nicht."

„Mach kein unnützes Geschmause, Dummbart! Für meine Angelegenheiten stehe ich ein, Du wirst mich oben nicht vertreten. Ich habe damals, als meinem Bruder der Prozeß gemacht wurde und der Zollinspektor gegen ihn zeugte, einen grausamen Schwur dem Herrn Zebaoth gethan, mich an dem elenden Kerl zu rächen, der mir so viel Böses gethan, und jetzt, wo mir der Herr die Mittel und Wege vor die Füße legt, sollte ich mich nicht bücken, sondern aus graußmütiger Anwandlung davon abstehen? Nie und nimmer geschieht dieses. Möge er verschwarzen, der Zollkerl!" Geschehen soll dem Balg nichts, wenn es nicht aufmuckt; sonst könnte es wohl sein, daß ich ihm die Kehle zudrücke oder es im Sumpf ersticke, ehe ich durch sein Geschrei mich in Gefahr bringe.

So lange ich lebe, erhält der Zollinspektor sein Kind nicht wieder, und wenn dem Kerl die Haare weiß werden wie der Blütenschnee auf dem Kirschbaum, er sich Bart und Haar ausrauft, die junge Frau nie mehr lächelt, dann will ich mich freuen und es meinem Bruderleben zuflüstern, der auch leidet und elend verkommen muß wegen ein Paar Packen Seidenzeug, die er hinübergeschmuggelt hat. Und Du Schmul, versuche nicht, mich zu verraten; ich kenne Dich und habe Dich jeden Augenblick in meiner Hand. Dem Kinde nützest Du nichts, es ist dann erst recht verloren. Und nun laß das Gerede und mach fort, wir haben mit dieser Sache schon zu viel Zeit vertrödelt."

Schmul gehorchte zitternd. Er war ein armer Gesell. Moses unterhielt ihn und seine blinde Mutter, was würde aus ihnen, wenn er seinen Herrn an den Zollinspektor verriet? Der andere nahm unterdessen das kleine Mädchen, welches leise Bewegungen des Erwachens machte, und tröpfelte auf seine Lippen einige Tropfen eines narkotischen Trankes, von welchem er den russischen Grenzsoldaten, wenn er sie unschädlich machen wollte, dem Branntwein zumischte. Sie schlürfte gierig davon und fiel sofort in ihre Bewußtlosigkeit zurück.

Darauf streifte er mit fieberhafter Hast einen zerrissenen Futtersack dem Kinde über den Kopf, wickelte es in einen Woilach und umschnürte das ganze mit Stricken. Während er den unförmlichen Packen zum Wagen trug, erschütterte ein jammervolles Aechzen den Kindesleib. Ein roher Aufschrei, indes seine Hand nach dem Messer griff und mit einem Blick, der etwas Grausiges hatte, nach dem Sumpf sehend, rief er, das Pferd anpeitschend:

„Still, Christenschicksel, reize mich nicht, oder Deine Zeit hier auf Erden ist um!"

Als ahne die Verlassene ihr Schicksal, verstummte bald jeder Laut, und nur das Knarren des Gefährts tönte noch einige Sekunden durch die dunklen Bäume; dann war alles still.

* * *

Auf der anderen Seite des Sees, in Polen, hauste ein alter jüdischer Fischer. Sein kleines Anwesen am Rand des Waldes, wo sich die Stämme verkleinerten, war uralt buschartig gegen den See verkleinerten, war uralt und verfallen. Mit seinen grauen, moosbewachsenen Steinen, seinen halb eingesunkenen Dächern hob es sich von der hinter ihm sanft ansteigenden Hügelwand mit nüancirtem Grün malerisch genug ab und erhöhte die Romantik der düsteren Waldstaffage.

Durch eine mit Nägeln beschlagene offene Bohlenthür blickte man in den Hintergrund einer rauchgeschwärzten Küche; ein intensives Holzfeuer brannte auf dem Herde und vor diesem, auf dreieckigen Holzschemeln von vorweltlicher Form, saßen zwei wunderlich aussehende alte Leute. Er im schmierigen Kaftan und mit kleinem Käppchen, unter dem die Seitenlocken das Judengesicht hervortreten ließen; sie in einem schlampigen Madresrock gehüllt, einen Shawl turbanartig um den Kopf geschlungen, sodaß keine Spur ihres geschorenen Haares sichtbar war. Neben ihnen am Boden ein struppiger Hund in tiefem Schlaf. Auch die beiden Leute nickten vor sich hin und die Vorbereitungen zum Frühimbiß schienen noch im weiten Felde, obwohl das Holz tief heruntergebrannt war und das Brodeln im eisernen schwarzen Kessel das Verkochen des Wassers bekundete. Plötzlich knurrte der Hund und erhob sich, gleichzeitig auch die beiden Eheleute, die erschreckt aufsprangen.

„Die Zeit ist da, Du mußt an den See, David, sonst ist der Moses wieder ungehalten; viel Geduld hat er nicht und nun habe ich das Frühstück vertrödelt, Alter. Zanke tüchtig mit mir, bin ich doch ein unnütziges Weib! Ja, ja, man wird alt und ich habe keinen, der mich unterstützt."

„Nun fange nur nicht an zu schmusen, Mutterleben, wir beide kommen schon allein miteinander aus. Bete Dein Morgengebet, ich gehe an den See und thue ebenso; dann komme geschwinde nach, damit die Kollis besorgt sind, ehe wir mit Moses zusammen das Frühbrot nehmen, der gewiß ärgeren Hunger haben wird als wir." —

über sich gewinnen könnten, den Kandidaten der Freisinnigen Vereinigung zu wählen, führten ihren Namen mit unrecht, sie seien zwar liberal, jedoch nicht national. Das Zentrum, das mit den Konservativen durch manches gemeinsame Interesse verbunden sei, habe keinen Kandidaten aufgestellt, die freisinnige Vereinigung den Bankdirektor Mommsen, von dem man nichts gehört habe, als daß er der Sohn seines berühmten Vaters sei. Die Sozialdemokraten hätten den „Genossen" Bartel aufgestellt. Bezüglich der konservativen Kandidatur des Herrn v. Heydebreck sei zu betonen, daß derselbe ein Mann sei, der Danzig und seine Interessen, seine Bewohner und namentlich auch die Verhältnisse im Osten genau kenne und für alles ein warmes Herz habe. Er habe noch bei seinem Abschiede von Danzig betont, daß es ihm leid gethan habe, nicht in der Lage gewesen zu sein, noch mehr für das Wohl Danzigs zu leisten. Jetzt habe Herr v. Heydebreck im Falle seiner Wahl Gelegenheit, sein Interesse für Danzig zu bethätigen. In der sich an die Ausführungen des Herrn Vorsitzenden anschließenden lebhaften Diskussion kam allgemein die Freude über die Kandidatur des Herrn von Heydebreck zum Ausdrucke. Herr Regierungsrath a. D. Schrey betonte, daß Herr von Heydebreck, wenn er auch als Soldat in seinen militärischen Beruf aufgegangen sei, den Bedürfnissen des praktischen Lebens durchaus nicht fern stehe, in seiner Eigenschaft als Festungskommandant sei er recht oft in die Lage gekommen, Einblicke in die Danziger Verhältnisse zu thun, und er sei sicher besser über unsere Bedürfnisse informirt. als Bankdirektor Mommsen oder der sozialdemokratische Kandidat.

Danzig, 4. Januar. (Verschiedenes.) Herr kommandirender General v. Braunschweig ist heute aus Berlin von der Neujahrskour beim Kaiser hierher zurückgekehrt. — Nach dem Ergebniß der amtlichen Personenstandsaufnahme vom 27. Oktober v. Js. beträgt die Einwohnerzahl der Stadt Danzig einschließlich der am 1. April v. Js. eingemeindeten Vororte Heiligenbrunn, Hochstrieß und Zigankenberg nun 147922, d. i. gegen die am 1. Dezember 1900 erfolgte letzte Volkszählung, deren Resultat für Danzig die Zahl von 140563 Einwohnern ergab, ein Mehr von 7359 Personen. — Herr Rektor Adalbert Neumann, Leiter der hiesigen Pfarrstiftsschule zur königl. Kapelle, ist vom Magistrat in Konitz zum Rektor der dortigen Knabenvolksschule gewählt worden. — Von einem herben Geschick ist die Familie des bekannten Musikalienhändlers Richter (Inhaber der alten Firma Ziemßen) betroffen worden. Sämmtliche Familienangehörige, bestehend aus Mann, Frau und zwei Kindern, erkrankten an Scharlach. Während der Mann noch schwer krank im Diakonissenhause liegt, starb die junge Ehefrau und mußte, ohne daß der Gatte etwas von dem traurigen Geschick erfahren konnte, beigesetzt werden. — Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde in einem Abort auf dem Bahnhof Oliva ein gutgekleideter, etwa 30 Jahre alter Mann erschossen aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen. Die Persönlichkeit des Todten ist noch nicht bekannt. — Bei Adlershorst wurde am 27. Dezember die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden. Frau Martha Kühn, Inhaberin eines Geschäfts von Fahrrädern und hauswirthschaftlichen Maschinen in Insterburg, hat nun die Leiche als die ihres Ehemannes bezeichnet, der seit vier Wochen verschwunden war. Am Fundorte der Leiche hat man auch den Revolver gefunden, mit dem sich K. erschossen hat. Dieser enthielt vier Patronen, von denen zwei abgeschossen waren. K. soll in Steinfließ um Arbeit gebeten haben, um sich vor dem Hungertode zu schützen, da er gänzlich mittellos war. Die Noth hat, wie die „Danz. Ztg." schreibt, den Bedauernswerthen somit in den Tod getrieben.

Czarnikau, 2. Januar. (Von einem Kleinbahnidyll), das sich gestern Abend hier ereignete, erzählt der „Schles. Ztg." ein Ferienreisender folgendes: Auf unserem Bahnhof der Nebenstrecke Kreuz-Rogasen stand heute Abend der 8 Uhr-Zug zur Abfahrt nach Rogasen bereit. „Einsteigen, einsteigen!" tönte die Stimme des Schaffners, die Thüren der Abtheile wurden zugeklappt, der Stationsvorsteher rief „Abfahren", ein langer Pfiff ertönte, und man hörte das Pfauchen der Lokomotive. Aber zum Erstaunen der Reisenden setzte sich der Zug nicht in Bewegung, man hatte vergessen, die Lokomotive an den ersten Wagen anzukoppeln, und so dampfte die Lokomotive allein aus dem Bahnhof. Alles Rufen und Winken nützte nichts, die Lokomotive folgte unbeirrt ihren Weg und war bald den Blicken entschwunden. Der Reisenden bemächtigte sich große Besorgniß; sie fürchteten, nun nicht mehr die Anschlüsse zu erreichen und zu spät zum Weihnachtsfest bei den ihrigen einzutreffen. Es wurde sofort nach der nächsten Station telegraphirt, wo die entflohene Lokomotive angehalten wurde. Zum Glück war auf dem Bahnhof Czarnikau eine andere Lokomotive unter Feuer, die nun vor den Zug gespannt wurde und die Reisenden nach der nächsten Station brachte. Dort wurden die Maschinen wieder ausgetauscht, der Ausreißer vor den Zug gespannt, und dann dampfte man mit vergrößerter Geschwindigkeit dem Städtchen Rogasen zu.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 7. Januar. 1890 † Augusta, Kaiserin von Deutschland. 1879 Vermählungstag der verwittweten Königin Wilhelm der Niederlande, geb. Prinzeß Emma zu Waldeck und Pyrmont. 1845 * Ludwig, Prinz von Bayern, ältester Sohn des Prinzregenten Luitpold. 1834 * Philipp Reis zu Gelnhausen, Erfinder des Telephons. 1831 * Generalpostmeister Dr. von Stephan in Stolp i. P. 1808 * Eduard Meyerheim zu Danzig, hervorragender Maler. 1746 * George Keith, der Eroberer des Kaplandes. 1745 * Jacques Montgolfier, Erfinder des Luftballons. 1726 Eröffnung der Petersburger Akademie der Wissenschaft durch Katharina I. 1695 † Marie Stuart, Königin von England. 1555 † Papst Innozenz X. 1529 † Peter Vischer, der Aeltere zu Nürnberg, berühmter Erzgießer. 1285 † Karl I. von Anjou, König von Neapel und Sizilien. 785 Taufe des Sachsenherzogs Wittekind.

Thorn, 6. Januar 1903.

— (Behufs Vorberathung über den Erlaß eines allgemeinen Wegebaugesetzes) wurde Sonnabend auf dem Oberpräsidium in Danzig unter Vorsitz des Oberpräsidenten Delbrück eine Konferenz abgehalten, woran Regierungspräsident v. Jagow aus Marienwerder, Oberregierungsrath Fornet, Landeshauptmann Hinze, Stadtrath Ackermann aus Danzig, eine Anzahl Landräthe aus den hauptsächlich interessirten Kreisen der Provinz und als Ministerialvertreter die Geheimen Oberregierungsräthe von Falkenhagen und Just und Geheimer Regierungsrath Hecht aus Berlin theilnahmen. Die Verhandlungen, wobei es sich insbesondere um die Heranziehung von größeren privaten Betriebsstätten zu den Vorausleistungen bei Wegebauten handelt, haben Regierung und Provinz seit Jahren beschäftigt. Die Provinz hat sich mit Rücksicht auf unsere schwache Industrie bisher sehr ablehnend verhalten. — Wie die „Danz. Ztg." weiter mittheilt, verhielten sich die Vertreter der zuständigen Behörden auf der Konferenz gegen den von den Herren Ministerialkommissaren vorgelegten Entwurf zu einem neuen Wegebau-Reglement für die Provinz Westpreußen fast durchweg ablehnend.

— (Der Segen des Fürsorgeerziehungsgesetzes.) Sehr häufig wird der Ansicht Ausdruck gegeben, daß sich das Fürsorgeerziehungsgesetz nur auf Kinder unter vierzehn Jahren beziehe. Eine kürzlich ergangene Entscheidung des Kammergerichts beseitigt nicht nur diesen Irrthum, sondern beleuchtet auch die große soziale und erzieherische Bedeutung dieses Gesetzes, indem sie feststellt, daß Müßiggang eines Minderjährigen Grund zur Anwendung der Fürsorgeerziehung sein kann. Nachdem in der Entscheidung ausgeführt ist, daß völliges sittliches Verderben bevorstehen muß, wenn das Gesetz einschreiten soll, skizzirt sie sodann den Müßiggang als Nährboden, auf dem der junge Mensch zum Taugenichts werden müsse. „Es ist zu beachten," so heißt es wörtlich in der Entscheidung, „daß die heranwachsenden, schulentlassenen Kinder einer zahlreichen, in bedrückten Verhältnissen lebenden Familie die sittliche Pflicht haben, jede Gelegenheit zur Arbeit zu ergreifen und nach Möglichkeit dafür zu sorgen, daß sie den Ihrigen eine Stütze anstatt eine Last werden. Versäumen sie die sich ihnen darbietenden Erwerbsgelegenheiten, ja ist ihr Hang zum Müßiggang so groß, daß sie freventlich die Arbeitsstellen verlassen und lange Zeit hindurch unthätig im Elternhause herumlungern, so lassen sie damit ein Schwinden allen sittlichen Haltes erkennen. Es besteht dann die Gefahr, daß sie zu jeder ernstlichen Arbeit, die sie allein vor dem Untergange schützen kann, unfähig werden, und daß sie, wenn Nahrungssorgen an sie herantreten, in ihrer sittlichen Verderbtheit weiter sinken und zum Verbrechen greifen. In einem solchen Falle, bei der offensichtlichen Unzulänglichkeit der erziehlichen Einwirkung der Eltern, mit der Anordnung der Fürsorgeerziehung zu zögern, würde der Tendenz des Gesetzes, rechtzeitig dem völligen Verderben vorzubeugen, geradezu widersprechen." — Man wird den Darlegungen des Kammergerichts gewiß nur zustimmen können, sind sie doch nichts als eine Paraphrase des guten, alten Sprichworts: „Müßiggang ist aller Laster Anfang." Hoffentlich gelingt es, aufgrund des kammergerichtlichen Erkenntnisses recht viele jugendliche Personen, die sonst der Verlotterung anheimfallen würden, vor dieser Gefahr zu bewahren. Allerdings wird diese Erweiterung des Kreises der Fürsorgeerziehungspflichtigen auch die Aufwendung größerer Mittel bedingen; insonderheit werden die Kommunen wiederum tiefer in den Stadtsäckel greifen müssen. Doch dies Bedenken kann und darf nicht inbetracht gezogen werden, wenn es sich darum handelt, jugendliche Menschen auf die Bahn der bürgerlichen Ehrbarkeit zurückzuführen.

— (Die Zentraljugendschriften-Kommission des katholischen Lehrer-Verbands Deutschlands) hielt vorigen Sonnabend hier, im Hotel Dylewski eine Generalversammlung ab, welche der erste Vorsitzende Herr Rektor Bator leitete. Der Schriftführer erstattete einen ausführlichen Jahresbericht. Demselben ist zu entnehmen, daß die Kommission im ganzen 13 Sitzungen abhielt, darunter 5 Vorstandssitzungen, welche fast immer vollzählig besucht waren. Vorträge wurden gehalten: 1. „Moderne Litteratur und christl. kath. Weltanschauung" (Referent Bator-Thorn). 2. „Wilhelm Herchenbach." (Sein Leben und seine Werke). 3. und 4. „Bedeutende Erscheinungen auf dem Gebiete der Litteratur in der neuesten Zeit." (Litterarische Warte) Referent Mittelschullehrer Wroblewski-Thorn. Um die einzelnen Mitglieder der Kommission eingehender mit dem weiten Arbeitsfelde der Jugendlektüre bekannt zu machen, wurden verschiedene Zeitschriften gehalten wie „Litterarische Warte", „Blätter für Jugendfreunde" und „Litterarisches Echo". Von den größeren Arbeiten der Kommission sind zu erwähnen das Verzeichniß der Verlagsbuchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz, in denen Jugendschriften erscheinen. Ferner das Verzeichniß der im Jahre 1901 und 1902 erschienenen Jugend- und Volksschriften, sowie eine Zusammenstellung der von den verschiedenen kath. Jugendschriften-Kommissionen Deutschlands bereits rezensirten Werke. Der Kampf gegen die Schundlitteratur ist auf der ganzen Linie entbrannt und er muß und wird zum Erfolge führen, zumal ein Mangel an gesunder Jugendlektüre nicht vorhanden ist. Die erste Nummer der „Jugend- und Volkslektüre" (Organ der Zentraljugendschriften-Kommission Thorn) wird in den nächsten Tagen erscheinen. Die Versammlung nimmt von dem Inhalte derselben Kenntniß. Nach halbstündiger Pause hielt Lehrer Freundt-Thorn seinen angekündigten Vortrag über „Robinson und Robinsonaden", welcher mit Interesse entgegengenommen wurde. Für die nächste Sitzung ist ein Vortrag über „Kinderzeitungen" in Aussicht genommen.

— (Der Verein katholischer Lehrer Thorn und Umgegend) hielt Sonnabend den 3. Januar im Vereinslokale bei Dylewski eine Generalversammlung ab, durch welche das 10. Vereinsjahr beschlossen wurde. Neben zahlreichen Vereinsmitgliedern nahmen auch einige Gäste theil. Wie des Jahres Scheidestunde an den einzelnen Menschen die stumme Aufforderung richtet, noch einmal einen Rückblick auf die Vergangenheit zu werfen, so ist auch der Schluß des Geschäftsjahres im Vereinsleben nicht ohne Bedeutung. Der Rückblick auf das verflossenene Vereinsjahr, so führte der Vorsitzende u. a. in seiner Eröffnungsansprache aus, muß uns mit Befriedigung erfüllen, doch dürfen wir nicht rasten; denn Stillstand ist Rückschritt. Es bleibt uns für die Zukunft noch ein weites Arbeitsfeld übrig. Lust und Liebe zur Sache, regelmäßiger Besuch der Sitzungen und rege Betheiligung an den Vereinsarbeiten werden uns dem erstrebten Ziele immer näher führen. Der Verein wird alsdann auch fernerhin wachsen, blühen und gedeihen. Der Schriftführer erstattete einen ausführlichen Jahresbericht. Es sind im ganzen 10 Sitzungen abgehalten worden, in welchen immer ein reiches Programm zu erledigen war. Vorträge wurden gehalten: 1. Wünsche der Volksschullehrer an das neue Jahrhundert, Wroblewski-Thorn. 2. Der geographische Unterricht in der Volksschule, Freundt-Thorn. 3. Das Selbstbewußtsein, Zelasny-Thorn. 4. Bestrebungen der deutschen Volksschullehrer um Zulassung zum Universitätsstudium, Brieske-Rubinkowo. 5. Der Natursinn, Lange-Thorn. 6. Vertiefung und Fruchtbarmachung des Geschichtsunterrichts, Müller-Thorn. 6. Erinnerungen und Erlebnisse von der Ferienreise im Riesengebirge, Simon-Thorn. 6. Die gottesdienstlichen Gewänder in der katholischen Kirche, Pfarrer Hasse. Im Laufe des Vereinsjahres traten 6 Mitglieder bei, während durch Verzug oder freiwilligen Austritt 3 Mitglieder ausschieden. Der Besuch der Sitzungen ließ öfters zu wünschen übrig, besonders fehlten die Mitglieder vom Lande. Der vom Kassirer erstattete Kassenbericht weist einen Bestand aus dem Vorjahre von 36 Mk. auf. An Resten und Beiträgen kamen im Laufe des Jahres 72 Mk. ein, sodaß der Kassenbestand im ganzen 108 Mk. beträgt. Den Einnahmen stehen an Ausgaben für Bücher, Zeitungen und Beiträgen für die Provinzialkasse 90,20 Mk. gegenüber, sodaß mit den noch ausstehenden Resten ein Bestand von 47 Mk. verbleibt. Für die Zukunft werden, da es die Kassenverhältnisse gestatten, außer der „Kath. Schulzeitung für Norddeutschland" noch andere Fachzeitungen gehalten werden, wie die „Bayrische- und „Westdeutsche Schulzeitung". Auf der Tagesordnung stand ferner die Wahl des Vorstandes. Letzterer wird durch Zuruf bis auf den zweiten Vorsitzenden einstimmig wiedergewählt und sämmtliche Vorstandsmitglieder nehmen die Wiederwahl an. Als zweiter Vereinsvorsitzender ging Herr Mittelschullehrer Kowalski-Thorn hervor. Es gelangte ein Rundschreiben des Provinzialvorstandes des katholischen Lehrerverbandes Westpreußen zur Verlesung. Der Vorstand des Verbandes hat sich aufgrund der in Culm am 1. bis 3. Oktober v. Js. erfolgten Wahlen konstituirt; Herr Boldt-Danzig hat aus Gesundheitsrücksichten die Wiederwahl abgelehnt; an seine Stelle ist durch Kooption Herr Komoschinski-Schidlitz getreten. Die Vertheilung der Aemter im Vorstande ist dieselbe geblieben. Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes des Herrn Wittkowski-Jezewo wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung am Sonnabend den 31. Januar.

— (Kriegsgericht.) Hauptmann P. von der 12. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 61 hatte sich gestern vor dem Kriegsgericht zu verantworten. Er wurde des Vergehens nach § 152 Militär-Straf-Gesetzbuches beschuldigt, wiederholt Beschwerden angebracht zu haben, welche sich wider besseres Wissen auf unwahre Behauptungen stützten. Für die Verhandlung wurde mit Rücksicht auf die militärische Disziplin die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Sie endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu einer Woche Stubenarrest. Auch die Begründung des Urtheils erfolgte in nichtöffentlicher Sitzung.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Engel. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Dr. Bernard, Landrichter Erdmann, Amtsrichter Dr. Rasmussen und Gerichtsassessor Hehne. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Weißermel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsaktuar Neubauer. Unter der Beschuldigung des Betruges hatte der Schneidermeister Josef Julkowski aus Culmsee auf der Anklagebank Platz genommen. Als Vertheidiger stand dem Angeklagten, der sich in Untersuchungshaft befindet, Herr Rechtsanwalt Schlee zur Seite. In der Nacht zum 20. August 1901 brach zu Culmsee in dem von dem Angeklagten bewohnten Hause Feuer aus. Das Feuer vernichtete den größten Theil des Wohnhauses, insbesondere wüthete es aber in der Wohnung und in der Werkstätte des Angeklagten, in welchen Räumlichkeiten Angeklagter seine sämmtlichen Waarenvorräthe untergebracht hatte. Julkowski betrieb zwar nicht ein offenes Geschäft, er hielt aber 3 Gesellen und 2 Lehrlinge und hatte in der Regel eine größere Anzahl von Anzügen vorräthig, welche er bei passender Gelegenheit an die Rübenarbeiter und andere Personen zu verkaufen suchte. Mit diesen Waarenvorräthen, sowie mit seinem Mobiliar und Inventar war Angeklagter bei der Feuerversicherungsgesellschaft „Phönix" zu Frankfurt a. M. versichert. Auf Veranlassung der Versicherungsgesellschaft stellte Angeklagter nach dem Brande ein Verzeichniß der durch das Feuer vernichteten Gegenstände auf. Ausweislich dieses Verzeichnisses sollen u. a. 8 Nähmaschinen, 35 Stoffanzüge,

Bei Sonnenuntergang.

Littauischer Roman von M. von Wehren.

7] (Nachdruck verboten.)

Der Fischer David lebte schon viele Jahre an dieser Stelle und versorgte die russischen Honoratioren in W., besonders die jüdischen, mit Fischen, seine Frau mit Schwämmen und Beeren. Außerdem brachte ihm der Schmuggelhandel ein schönes Stück Geld ein, da in dem alten verfallenen Hause sich der Hauptversteck für die geschmuggelten Waren befand. Die russischen Grenzbeamten wußten nicht, daß der immer demütige Jude mit dem gutmütigen Gesicht der tüchtigste Kundschafter für seine Stammesgenossen und die übrigen Schmuggler war.

Sie kauften ihm gern die vorzüglichen Fische ab und ließen häufig dabei Reden fallen, die der Alte in seinem Herzen bewahrte und zu rechter Zeit benutzte. Das Haus, so baufällig es von außen schien, hatte außer der Küche große Räume, besonders vorzügliche Keller. Ein unterirdischer Gang, ziemlich bequem angelegt, führte zu einem versteckten Ausgang in dicht zusammenstehendem Tannengebüsch.

Steine verdeckten die schmale Oeffnung und wurden nur dann bei Seite geschoben, wenn es galt, geschmuggelte Waren schnell fortzuschaffen. In der verräucherten Stube mit ihrem dürftigen Mobiliar und den erblindeten Fensterscheiben webten die Spinnen ungestört ihre Netze. In einer großen Kammer nebenan stand das unförmige Ehebett, das so unsauber wie möglich aussah. Hierher wollte Moses, als er im Morgengrauen über den See fuhr, außer den Waren auch das Kind bringen. Schmul und Rubens fuhren mit dem leeren Wagen längs des Sees nach W. zurück.

Noch einmal hatte sich Moses mit verstärkten Drohungen Schmuls Schweigen erkauft. Beim Landen am jenseitigen Ufer, wo der See die russischen Forsten bespült, ging eben die Sonne auf. Obgleich dunkles Gewölk über sie hinzog und einige Windstöße übers Wasser fuhren, war der See noch blau und klar und nur auf der Oberfläche von kleinen Wellen gekräuselt. Am entfernten Ufer nach Süden zu tauchte wie im Nebel die Judenstadt W. auf, während in den undurchdringlichen Waldgründen noch tiefe Schatten mit der Sonne kämpften. Der alte Fischer hatte seinen Gebetskasten umgeschnallt und war im Begriff, sein Boot zum See zu befördern, als er den Schmuggler vor sich bemerkte. Nachdem ein rascher Umblick ihn belehrt, daß kein Ueberfall zu befürchten, stieg er ins Wasser und half den Kahn in das Rohr und von da in die Nähe einer Hängebirke bringen. Moses begann die Sachen auszuladen, indes sein Gefährte geduldig ins Dickicht trollte und wieder zurück, um dieselben zunächst sicher zu bergen.

Eben erschien er wieder unter der Birkengruppe, als er ein leises Jammern aus dem unförmlichen Packen vernahm, den der Jude ihm hinreichte, und mit Entsetzen sah, wie darin etwas zuckte und sich bewegte.

Die Arme sanken dem Alten am Leibe nieder, und einen Augenblick stand er wie versteinert.

„Gott, du Gerechter! Waih geschrien! Was ist das? Was hast Du gebracht, Moses? Willst Du mich armen Jüd unglücklich machen mit solcher Ware? Soll ich doch tausendmal verdammt sein, wenn ich noch einen Schritt für Dich thue, ehe ich weiß, was Du in dem Packen hast."

„Möchtest Du verschwarzen mit Deiner Neugier", zischte Moses mit vor Aerger funkelnden Augen. „Was schreist Du so, willst Du uns die Strasnicks auf den Hals laden? Trage das Kollo in das Haus und kehre Dich nicht an das Geschrei, ich werde sie schon still bekommen, das unnütze Schicksel, und später sollst Du alles Nötige erfahren."

Der Fischer faßte sich wiederholt an sein Käppchen und rückte es verängstigt hin und her, dann stolperte er mit eiligen Schritten davon, seiner Frau entgegen, welche aus der Lichtung ihm entgegenkam.

Im Fischerhause brannte ein helles Feuer, und durch die verstäubten Fenster drang die Sonne siegreich durch, die armseligen Gegenstände mit rosigem Schimmer beleuchtend. In der Kammer nebenan spielte sich aber eine wirklich ergreifende Scene ab.

Die kleine Magdalene lag auf dem Bett, bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Das Gesicht war zerkratzt, blutige Streifen liefen über das entblößte Hälschen und die runden Aermchen und die großen blauen Augen starrten verängstigt auf die ihr fremde schauerliche Umgebung. Aus den Decken gelöst, tobte sie furchtbar und verlangte nach Vater und Mutter. Dafür erhielt sie von Moses Schläge mit der Riemenpeitsche, ungeachtet der Bitten der alten Jüdin, die schließlich ihrem Mann entgegenlief, damit er das Kind aus den Händen des Wütenden rette.

Jetzt lag es anscheinend teilnahmslos da, aber eine entsetzliche Angst verzerrte das sonst so liebliche Gesichtchen. Flehentlich hatte sie ihren Peiniger gebeten, sie zu ihren Eltern zurückzubringen, seine Kniee umklammert, seine Hände geküßt, dann, als dies erfolglos blieb, sich wie unsinnig geberdet, bis er ihr drohte, sie mit dem langen Messer zu töten, welches er aus dem Gürtel zog und heftig gegen sie zückte. Darauf war sie verstummt. Die kleine Brust aber arbeitete mächtig, als wollte sie ihre Wandung sprengen. Die Aufregung und Wut von Moses hatte sich durch den Widerstand des Kindes noch gesteigert. Er schleppte sie in die Kammer und warf sie auf das Bett, dann stürzte er ins andere Zimmer.

Selbst für seinen Haß, seine Rachsucht wurde dieser Anblick unerträglich. In dem großen Vorderraum wanderte er ruhelos auf und nieder.

„Möcht ich verschwarzen, daß ich sie mir hab aufgeladen! Schmul hat recht, es giebt eine böse Geschichte. Als ich doch nicht geglaubt habe, daß der elende Wurm wird machen solchen Lärm; — — sie thut mir eigentlich leid — warum aber ist sie mir in die Hände gelaufen? Wird mir eine große Last sein, Gott, du Gerechter, und meine Kalle daheim! — Waih geschrien, daran hab ich noch garnicht gedacht! Die macht mich dalles mit ihrer Eifersucht!"

„Wäre es nicht am vernünftigsten, wenn ich sie in den Wald, ins tiefe Buschwerk zurückbrächte? Man kann ihr das Gesicht verbinden, sie mit Opium betäuben, dann kann sie da der Teufel holen. Aber nein, das geht nicht, sie ist klug! Wie mich ihre Augen unausgesetzt anstarren! — Kommt sie davon — es ist nicht gleich eine Bestie da, die das Rächerwerk übernimmt — — — und eigentlich" — er schüttelte sich — „wäre es auch entsetzlich — dann erkennt sie mich wieder und ich bin für immer geliefert. Ich glaub übrigens, sie wird mir in der Nacht erscheinen mit den verzweifelten Augen."

In dieses Selbstgespräch mischte sich das Wimmern und Stöhnen des Kindes, dessen Oberkörper sich konvulsivisch hob, indes die Händchen zum Gebet sich falteten:

„Mutter, liebe Mutter, hilf mir doch! Wo bist Du denn geblieben? Willst Du nie mehr Dein Lenchen wiederhaben. Bitte, bitte, nimm mich doch und laß mich nicht dem abscheulichen Juden, den Väterchen tüchtig durchhauen muß." (Forts. folgt.)

48 Zeuganzüge, über 40 Paar Beinkleider, über 20 Westen und mehrere Hundert Meter unverarbeiteter Kleider- und Futterstoffe verbrannt sein. Aufgrund dieses Verzeichnisses wurde dem Angeklagten seitens der Versicherungsgesellschaft eine Brandentschädigung von 3500 Mark festgesetzt. Die Anklage behauptet nun, daß Angeklagter in diesem Verzeichniß eine Menge Sachen als verbrannt angegeben habe, welche in der That nicht verbrannt, sondern gerettet worden seien. Da Angeklagter diese unrichtigen Angaben zu dem Zwecke gemacht habe, um sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, so habe er sich des Betruges schuldig gemacht. Aus der Verhandlung, zu welcher 18 Zeugen geladen waren, ließ sich nicht mit Sicherheit feststellen, inwieweit die Angaben des Angeklagten in der Aufstellung der Richtigkeit widersprechen. Soviel hielt der Gerichtshof aber durch die Beweisaufnahme für nachgewiesen, daß Julkowski sich zwar nicht des vollendeten, wohl aber des versuchten Betruges schuldig gemacht habe. Er erkannte deshalb auf eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten. Diese Strafe wurde indessen durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet und Angeklagter sogleich auf freien Fuß gesetzt.

Aus der linksseitigen Weichselniederung, 5. Januar. (Besitzwechsel.) Das Gasthaus zu Regenzia, dem Besitzer Pifahn gehörig, ist durch Kauf in die Hände des Herrn Eisenhardt aus Bildschön übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 15 000 Mk.

Wie man Tanzmeister werden kann.

Von O. v. Briesen.

(Nachdruck verboten.)

Die ersten Leutnantsjahre waren vorüber, und das ewige Einerlei des Drilldienstes hatte es zu Wege gebracht, daß ich mich nach einer, wenn auch nur vorübergehenden Abwechselung sehnte. Zu dem Ende meldete ich mich für einen Erzieherposten im Kadettenhause zu Culm — ist seit einigen Jahren nach Köslin verlegt, — indem ich erklärte, Unterricht in der Geschichte, Geographie und Gymnastik ertheilen zu wollen. Da meine Konduite nichts zu wünschen übrig ließ, so wurde meinem Wunsche gewillfahrt und mir zugleich die Weisung ertheilt, mich am 1. April — einige Monate war noch Zeit bis dahin — in besagter Anstalt zur Uebernahme meiner neuen Stellung einzufinden. Außer den von mir angegebenen Disziplinen sollte ich auch noch die Zoologie in meinen Lehrplan aufnehmen — es wurde also ein vielseitiges Wissen bei mir vorausgesetzt, zwar sehr schmeichelhaft für mich, andererseits mir aber doch eine gewisse Beklemmung verursachend, ob des von mir verlangten Uebermaßes von Gelehrsamkeit. Ich durfte mir zudem nicht verhehlen, daß ich seit Ablegung meines Fähnrichsexamens wohl kaum ein wissenschaftliches Buch in den Händen gehabt, woraus der Schluß zu ziehen, es werde sich inzwischen wohl vieles des einst Gewußten in alle Winde zerstreut haben.

An ein Verlieren der Kourage war trotzdem nicht zu denken. Guten Muthes und in der frohen Erwartung, einen nicht unüblen Präzeptor abzugeben, packte ich zur befohlenen Zeit meinen Koffer und dampfte ab nach den östlichen Gefilden. Angelangt am Orte meiner Bestimmung, ward ich von Vorgesetzten und Kameraden sehr freundlich empfangen. Die mir überwiesene Brigade — eine Anzahl von etwa 24 Kadetten, die auf einer Stube zusammen hausen — hatte man, um den Neuling gleich gehörig auf den Zahn zu fühlen, zumtheil aus Elementen zusammengesetzt, die sich nicht der lobenswerthesten Führung erfreuten oder deren Fleiß zu manchen Ausstellungen Veranlassung gegeben. Solche Gesellschaft sagte mir übrigens ganz zu; ich hatte wenigstens mit keinen Schlafmützen zu thun, und zur Abgewöhnung fehlerhafter Eigenschaften gab es ja Mittel der mannigfaltigsten Art, deren man sich je nach dem Charakter der Zöglinge bedienen konnte.

Nachdem ich mich in meinen vier Pfählen eingerichtet hatte, erschien auch schon der Assistent, ein alter „Premier", um mich ins Schlepptau zu nehmen und nach der Bibliothek zu geleiten.

„So", meinte er, als wir den stattlichen Raum betraten, der rings an den Wänden von Büchern strotzte, „hier an dieser Seite, lieber Kamerad, finden Sie all die umfangreichen Geschichtswerke, deren Inhalt Sie Ihren Vorträgen zugrunde legen müssen." Dabei wies er auf eine Zahl von mehreren hundert dicken Bänden, die in Reihe und Glied aufmarschirt standen.

Ich betrachtete diese „Grundlage" meines demnächstigen Unterrichts mit etwas verblüfftem Gesicht, auf dem sich Staunen, Enttäuschung und noch manches andere ausdrücken mochte und wandte mich dann an meinen Begleiter mit folgenden Worten:

„Herr Premier, alle diese Werke soll ich durchstudiren und aus ihnen also die nöthige Weisheit schöpfen, um sie dann auf die Schüler der Tertia zu übertragen? Das halte ich für ein Ding der Unmöglichkeit, denn, schlecht gerechnet, würde der Zeitraum eines Jahres kaum ausreichen, um sie mich flüchtig durchlesen zu lassen, nicht aber den Inhalt gründlich zu verdauen. Daher möchte ich von diesem Lehrgegenstande entbunden sein, es dürfte sich wohl ein anderes Fach finden, in welchem ich mein Licht leuchten zu lassen imstande bin."

Der Premier schüttelte anfangs auf meine Erklärung hin bedenklich den Kopf, dann aber meinte er, die Sache werde sich schon arrangiren, nachher wolle er mit mir darüber sprechen. Er zeigte mir darauf die nicht entfernt so voluminösen Werke geographischen Inhalts, sowie einige Leitfäden der Zoologie — sie erschienen mir so wenig umfangreich, daß ich nicht noch ein zweitesmal dankend abzulehnen gezwungen wurde.

So war ich denn eingeweiht in meine Berufsthätigkeit, nur an einem Ersatz für Geschichte gebrach es noch.

„Hören Sie mal", ließ sich da der Premier plötzlich vernehmen, nachdem er längere Zeit einen vor ihm ausgebreiteten Stundenplan betrachtet und hie und da Vergleiche angestellt hatte, auf diese Weise ließe sich das Dilemma wohl beseitigen — Sie geben den historischen Unterricht auf, müssen dafür aber das Winterhalbjahr — den Tanzmeister spielen."

„Zeit gewonnen, alles gewonnen!" dachte ich bei mir, als dieser Vorschlag zur Güte an mich herantrat — ich willigte ein, zumal ich wußte, daß nicht mir zu Liebe diese Stelle kreirt worden, in den Voranstalten vielmehr stets ein Offfzier die Lektionen des Tanzbeinschwingens zu ertheilen hatte. Allerdings war ich nie darauf verfallen, diese Kunst halb und halb als Broterwerb gelten zu lassen — es wurde eine besondere Gratifikation. — Dies hielt mich jedoch nicht ab, meine Zustimmung zur diesbezüglichen Abänderung des Stundenplans zu geben.

Im Herbst desselben Jahres begann mein Amt als Tanzmeister. Das Ding machte mir schließlich Spaß und wickelte sich programmmäßig in der besten Weise ab, nach dem alten Spruch: „Wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch den Verstand."

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Nach Meldung aus München treten die Berliner Künstler Liebermann und Leistikow mit anderen aus der Münchener Sezession aus. Der Austritt sämmtlicher Münchener Künstler aus der Berliner Sezession ist bevorstehend. Die Münchener werden in diesem Jahr in eigenen Räumen in Berlin ausstellen.

Der Landschaftsmaler Emil Neumann, Prof. an der kgl. Kunstakademie in Kassel, ist am Montag gestorben.

Mannigfaltiges.

(Roßfleisch als Volksnahrungsmittel.) Eine „Gesellschaft zur Verwerthung des Roßfleisches" ist gegenwärtig in Berlin in der Bildung begriffen. Es soll der Versuch gemacht werden, das Roßfleisch als Volksnahrungsmittel in den breiten Massen populär zu machen. Die Gesellschaft will nur ganz gesunde, kräftige Thiere unter thierärztlicher Kontrole schlachten und das Fleisch in den über die ganze Stadt vertheilten Filialen zum Verkauf stellen. Dort sollen auch gleichzeitig Rezepte über zweckmäßige Behandlung des Roßfleisches abgegeben werden. Daneben besteht die Absicht, ein Restaurant einzurichten, in dem allerlei Gerichte aus Roßfleisch, mit Ausschluß jedes anderen Fleisches, verkauft werden. Sobald die Vorarbeiten erledigt sind, will die Gesellschaft einen öffentlichen Aufruf zur Unterstützung dieser gemeinnützigen Bestrebungen erlassen.

(Das Opfer einer Verwechselung.) Das Dienstmädchen Nodde, welches sich, um Schutz vor Regen zu suchen, am Sonnabend Abend unter ein Dach der Brand'schen Ziegelei in Magdeburg begeben hatte, wurde von dem Inspektor, der einen Einbrecher vermuthete, durch einen Schuß tödtlich getroffen.

(Hinrichtung.) Der Dienstknecht Heinrich Stolte aus Harvesse (Braunschweig), der vom Schwurgericht zu Braunschweig wegen Erdrosselung seiner Geliebten, Dora Voges, zum Tode verurtheilt worden war, wurde am Sonnabend durch den Scharfrichter Engelhardt aus Magdeburg im Hofe des Gefängnisses hingerichtet.

(Durch Feuer) ist am Sonntag die der „Dortmunder Union" gehörende Drahtstiftfabrik nebst Schreinerei bei Belecke vernichtet worden. Von 130 Drahtstiftmaschinen sind nur wenige erhalten geblieben. Der Schaden ist sehr erheblich.

(Hochwasser.) Infolge der fortgesetzten Regenfälle und der Schneeschmelze hat nach einer Meldung aus Tüttlingen die Donau das Thal weithin überschwemmt, sodaß auch in der Stadt der Verkehr gehemmt ist.

(Eva Humbert), die Tochter der „großen Therese", hat in den letzten Tagen zahlreiche Heirathsanträge erhalten. Die Briefe wurden ihr durch Vermittelung des Untersuchungsrichters zugestellt!

(Ein Land, in welchem nicht geheirathet wird), ist Irland. In keinem Lande der Welt giebt es so viele „alte Mädchen" wie auf der grünen Insel Erin. Man muß auf den Gedanken kommen, daß die irischen Männer nur in England und in den Vereinigten Staaten, wohin sie gewöhnlich zwischen dem 15. und dem 25. Lebensjahre auswandern, sich Frauen suchen. Nach der letzten Zählung ist in Irland mehr als die Hälfte aller Frauen von 20 Jahren und darüber unverheirathet. In den Grafschaften Leinster, Ulster und Munster ist die Zahl der „heirathsfähigen", aber unverheiratheten Mädchen besonders groß. Und dabei wird der Prozentsatz von Jahr zu Jahr größer. Während die Zahl der „alten Mädchen" in den genannten Grafschaften im Jahre 1881 noch 47,7 v. H. betrug, betrug sie im Jahre 1891 schon 50,8 v. H. und im Jahre 1901 gar 52,7 v. H.

(Präsident Roosevelt — Ehrenlokomotivheizer.) Der amerikanische Präsident ist der Gegenstand einer ebenso eigenartigen wie seltenen Ehrenbezeugung geworden. Im weißen Hause zu Washington erschien unlängst eine Abordnung der Gewerkschaft der amerikanischen Lokomotivheizer und überreichte Herrn Roosevelt feierlich eine Karte, durch welche er zum Ehrenlokomotivheizer ernannt wurde. Die Karte, welche reichen, künstlerischen Schmuck trägt, befindet sich in einem geschmackvoll ausgestatteten Album. Der Präsident hat dankend die neue Würde angenommen.

(Eine drastische Schilderung einer „Mobilmachung" in Venezuela) giebt in einem Newyorker Blatte ein Deutscher, der in San Cristobal, Hauptstadt des venezolanischen Staates Táchira und Schauplatz des Ausbruches der letzten venezolanischen Revolution, seit mehreren Jahren lebte. „Mit Blitzesschnelle," so schreibt er, „verbreitete sich die Nachricht: die Kolumbianer haben San Antonio überfallen, ausgeplündert und zerstört und sind im Anmarsch auf die Stadt San Cristobal. Die Nachricht wirkte auf die Menge wie ein Spazierstock in einem Ameisenhaufen. Die „Garnison" rückte an und besetzte die Ausgänge des Marktes und der Stadt. Wer in der Stadt war, hatte zu bleiben, hinaus wurde niemand mehr gelassen. Nun wurde rekrutirt. Alles, was sich an Landstreichern, Landleuten u. s. w. in den Straßen umhertrieb, kurzum, jedes männliche Wesen, das älter war als zwölf Jahre, wurde Soldat. Der Unterschied zwischen dem besseren und geringeren Volke bestand nur in der Hals- und Fußbekleidung. Wer ohne Kragen und Schuhe und dazu etwas schlampig einherging, wurde, wie stets in Nothfällen, ohne weiteres gepreßt, während die glücklichen Besitzer von Kragen und Schuhen das zweifelhafte Recht hatten, sich freiwillig melden zu dürfen. Die „Garnison" bestand aus ungefähr 800 Mann, deren Dienstausrüstung ein mit gelber Litze verunziertes blaues Leinwandzeug ist. Als Kopfbedeckung diente meistens eine Art Käppi; viele zogen jedoch Palmstrohhüte von tischplattenartiger Ausdehnung vor. Ein Viertel der Leute ging barfuß, der Rest trug Sandalen, in denen es sich ganz famos marschiren läßt. Durchweg gut aussehende deutsche Mausergewehre dienten als Bewaffnung, dazu kamen Patronengürtel und deutsche Seitengewehre. Die Soldaten machten schon vor der Einreihung der Unfreiwilligen mehr den Eindruck einer schlecht organisirten Räuberbande, doch wie das Fähnlein nach Einreihung der Neulinge aussah — es ist schwer zu beschreiben. Die Gewehrhaltung ist, wie ein preußischer Unteroffizier sagen würde, „saumäßig". Pedro hält sein Gewehr, wie man wohl beim Tanze ein Mädel im Arme hält. Pablo trägt das Gewehr unter den Arm geklemmt, wie man z. B. einen Regenschirm nicht tragen darf. Francisco hat das Gewehr auf der Schulter, aber in etwas ungewöhnlicher Art: den Kolben hoch in der Luft, während das Ende des Gewehrlaufs als Griff dient. Falls der Drang nach Abwechselung zu groß wird, macht sich Francisco durchaus keine Gewissensbisse daraus, das Gewehr durch Dick und Dünn nachzuschleifen. Zwei kleine Jungen hatten es sich besonders bequem gemacht: sie trugen ihre Gewehre, wie man eine Tragbahre trägt, und quer über den Lauf hatten sie ihre Patronengürtel, Seitengewehre Trinkschalen, Bananen und einen kleinen Kochkessel gelegt. Viele der armen Teufel hatten kaum eine Ahnung, warum und wofür sie kämpfen, hatten kaum je vorher ein Gewehr in Händen gehabt. Sie betrachten „el maus", wie sie das Mausergewehr nannten, als Instrument zum Knallen, als schönes, großes, unverständliches, geheimnißvolles, leider aber etwas schweres Spielzeug. Zur Erlangung der Generalswürde im venezolanischen Heere ist folgendes erforderlich: ein großes Maul, etwas Geld, einige Freunde und ein Fernglas! Das Fernglas ist unerläßlich, oder der Herr General läuft Gefahr, nicht für voll angesehen zu werden. Das Reitpferd wird unter allen Umständen „geborgt" . . ."

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Montag den 5. Januar 1903.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. bunt 740 Gr. 145 Mk. bez.
inländ. roth 756—761 Gr. 146—151 Mk. bez.
transito bunt 742 Gr. 114 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 732—750 Gr. 124 Mk.
transito grobkörnig 720 Gr. 90 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. große 668 Gr. 120 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito weiße 112—121 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 128 Mk. bez.
transito 115 Mk. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 140 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 113—120 Mk. bez.

Leinsaat per Tonne v. 1000 Kilogr. 210 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr.
weiß 118—172 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 7,70—7,90 Mk. bez., Roggen- 7,95—8,00 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,85 Mk. inkl. Sack Gd., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,35 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 5. Januar. Rüböl ruhig, loko 49. — Kaffee ruhig, Umsatz —— Sack. — Petroleum sehr stramm, Standard white loko 7,05. — Wetter: Bedeckt.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 6. Januar.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchst. Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	14	20	14	80
Roggen	"	12	20	12	80
Gerste	"	12	—	12	60
Hafer	"	12	40	13	60
Stroh (Richt-)	"	4	—	5	—
Heu	"	5	—	6	—
Koch-Erbsen	"	16	—	17	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	50	2	25
Weizenmehl	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	40	1	50
Bauchfleisch	"	1	10	1	30
Kalbfleisch	"	1	10	1	40
Schweinefleisch	"	1	20	1	40
Hammelfleisch	"	1	20	1	40
Geräucherter Speck	"	1	70	1	80
Schmalz	"	—	—	—	—
Butter	"	1	80	2	60
Eier	Schock	4	—	5	20
Krebse	"	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Hechte	"	1	20	1	40
Karauschen	"	—	—	—	—
Barsche	"	—	80	1	—
Zander	"	1	40	—	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Barbinen	"	—	—	—	—
Weißfische	"	—	40	—	60
Milch	1 Liter	—	14	—	—
Petroleum	"	—	18	—	20
Spiritus	"	1	20	1	30
(denat.)	"	—	25	—	—

Der Markt war nur mäßig beschickt.

Es kosteten: Zwiebeln 10—15 Pf. p. Kilo, Sellerie 10—15 Pf. pro Knolle, Meerrettig 10—25 Pf. p. Stange, Petersilie 5 Pf. p. Pack, Spinat —— Pf. pro Pfd., Kohlrabi —— Pf. p. Mdl., Blumenkohl 10—50 Pf. p. Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. p. Kopf, Rettig pro 2 Stck. — Pf., Weißkohl 10—20 Pf. p. Kopf, Rothkohl 10—20 Pf. p. Kopf, Mohrrüben 10—15 Pf. p. Kilo, Aepfel 10—25 Pf. p. Pfd., Apfelsinen —— Pf. pro Dtzd., Gänse 4,00—6,50 Mk. pro Stück, Enten 4,00 bis 5,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,20—2,00 Mk. pro Stück, junge —,——,— Mk. pro Paar, Tauben 70—80 Pf. pro Paar, Hasen 2,75—3,00 Mk. pro Stück, Rebhühner —— Pf. pro Stück, Spargel —— Pf. pr. Pfd., Puten 3,50—7 Mk. pro Stück, Radieschen — Pf. 3 Bund, Schnittlauch — Pf. 1 Bund, Salat — Pf. pro 4 Kopf, Morcheln —— Pf. pro Mdl., Gurken —— Mk. pro Mdl., Kirschen —— Pf. pro Pfd., Stachelbeeren —— Pf. pro Pfd., Pilze 1 Näpfchen —— Pf., Schooten —— Pf. pr. Pfd., grüne Bohnen —— Pf. pr. Pfd., Wachsbohnen — Pf. pr. Pfd., Blaubeeren 1 Liter —— Pf., Birnen 15—30 Pf. pr. Pfd., Pflaumen — Pf. pr. Pfd., Wallnüsse —— Pf. pr. Pfd.

Standesamt Mocker.

Vom 29. Dezember 1902 bis einschl. 3. Januar 1903.

Geburten: 1. Weichensteller August Pietz, S. 2. Kutscher Franz Chmielewski, Zwillinge. 3. Schlosser Paul Hahn, T. 4. Brunnenbauer Johann Frohwerk, T. 5. Arbeiter Wladislaus Trawinski, T. 6. Arbeiter Stefan Raskrowicz, T. 7. Arbeiter Paul Müller, S. 8. Maler Wladislaus Bazejewicz, S. 9. Wirthschafter Robert Beyer, S. 10. Briefträger August Klammer, S. 11. Händler Anton Jablonski, S. 12. Arbeiter Josef Podwojski, S. 13. Unehel. S. 14. Arbeiter Karl Schuchnelski, S. 15. Arbeiter Otto Braun, T. 16. Maurergeselle Valentin Jabczynski, S.

Sterbefälle: 1. Arthur Georg Brochnau, 3 W. 2. Schuhmacherfrau Theophila Kobusinski geb. Okowski, 40 J. 3. Mädchen todt geboren. 4. Kurt Klammer, 22 Std.

Aufgebote: 1. Gärtner Friedrich Tiedemann mit Schneiderin Pauline Wunsch. 2. Zimmergeselle Michael Osienski mit Schneiderin Sophie Zarzycki. 3. Besitzer Franz Sulezki mit Wittwe Anna Jackowski geb. Breiskorn.

Eheschließungen: Stellmacher Franz Witkowski mit Schneiderin Pauline Schiwinski.

7. Januar: Sonn.-Aufgang 8.12 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.— Uhr.
Mond-Aufgang 11.36 Uhr.
Mond-Unterg. 12.33 Uhr.

Die letzten Königsberger Thiergartenlose,

Ziehung nächsten Sonnabend, à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., **Badener Pferdelose**, Ziehung 15 Januar, à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto und Gewinnliste 30 Pf. extra, empfiehlt **Leo Wolff, Königsberg** i. Pr., Kantstr. 2, und alle Verkaufsstellen.

Bekanntmachung.

Zeitplan für die Benutzung der städtischen Volksbibliothek während des Winterhalbjahres:

1. **Hauptanstalt mit Lesezimmer** in der **Gerstenstraße** (Mittelschule).
Bücherentnahme:
Mittwoch, nachmittags von 6—7 Uhr.
Lesezeit:
Mittwoch, abends von 7—9 Uhr.
Bücherentnahme:
Sonntag, vorm. von 11½—12½ Uhr.
Lesezeit:
Sonntag, nachmittags von 5—7 Uhr.

2. Zweiganstalten:
a. in der Bromberger- } Vorstadt, Klein-
b. in der Culmer- } kinderbewahranst.

Bücherentnahme wochentäglich von 8—11 Uhr vormittags, von 2—5 Uhr nachmittags.

Die Benutzung der Lesehalle ist allgemein unentgeltlich. Das Abonnement auf Bücher-Leihe beträgt 50 Pf. vierteljährlich. Erlaß für Bedürftige gestattet.

Mitglieder des Handwerkervereins stiftungsgemäß beitragsfrei.

Die Benutzung wird Handwerkern, Arbeitern u. a. besonders empfohlen.

Thorn den 30. September 1902.

Das Kuratorim der städt. Volksbibliothek.

Bekanntmachung.

Im städtischen Schlachthause Thorn ist die Stelle eines Trichinenbeschauers, welcher gleichzeitig das Amt eines Probenehmers in Bedarfsfällen zu übernehmen hat, alsbald zu besetzen. Mit der Stelle ist eine Einnahme von 800—900 Mk. jährlich verbunden.

Geeignete Bewerber nicht über 50 Jahre alt — welche eine Prüfung in der Trichinenbeschau abgelegt haben oder innerhalb 6 Wochen sich einer solchen zu unterziehen verpflichten, wollen sich im Schlachthause hierselbst persönlich bei Herrn Direktor **Kolbe** melden.

Thorn den 30. Dezember 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Gebühren der Hebeammen für eine **im Bereiche der städtischen Armenpflege** gehobene Geburt, welche aus dem Fond der städt. Armenverwaltung gezahlt werden, sind durch Gemeindebeschluß vom 15./27. März 1889 für jeden **normal verlaufenden** Fall auf 4 Mk. festgesetzt, während in **schwierigen** Fällen diese Gebühr auf jedesmaliges Gutachten eines der Herren Gemeindeärzte durch das Armendirektorium nach bestem Ermessen erhöht werden wird. Auch wird denjenigen Hebeammen, welche nach Ausweis eines von ihnen zu führenden Tagebuchs mehr als 20, doch weniger als 30 Armen-Geburten in Verlauf eines Jahres gehoben, eine **Prämie** von 10 Mk., und denjenigen, welche 30 oder mehr derartige Geburten in Jahresfrist besorgt haben, eine Prämie von 20 Mk. aus der städt. Armenkasse zugesichert.

Das bei jedem solcher Geburtsfälle von den Hebeammen verbrauchte Maß reiner Karbolsäure ist von ihnen pflichtmäßig und nach Anweisung der Herren Gemeindeärzte in das Tagebuch einzutragen, worauf ihnen dasselbe von der städtischen Vertrags-Apotheke verabfolgt werden wird.

Thorn den 2. Dezember 1902.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Bronzeverkauf.

Bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot sollen
47 418 kg Bronze und
18 235 kg Bronze mit
2037 kg anhaftendem Stahl
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin auf **Freitag den 16. Januar 1903**, vormittags 10 Uhr, im diesseitigen Geschäftszimmer, Moltkestraße 22, anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen können während der Dienststunden hier eingesehen, auch gegen Einsendung von 1 Mark Schreibgebühren bezogen werden.

Artillerie-Depot Thorn.

Ia Magdeburg. Pflaumenmus

von angenehm. Geschmack u. Aroma empfiehlt:
Kübel mit ca. 30 Pfd. Inh. à Pfd. 14½ Pfg.
Kübel mit ca. 50 u. 70 Pfd. Inh. à Pfd. 14 Pfg.
Emailleeimer mit ca. 25 Pfd. Inh. à 450 Pfg.
Probepostkolli, ca. 9 Pfd. Inh. à 200 Pfg.
Fr. Eschberger, Magdeburg S. Musfabrik.
Alles inklusiv ab hier gegen Nachnahme.
Viele Anerkennungen.

Der von Herrn Uhrmacher **Preiss** bewohnte

Laden

ist per 1. April 1903 zu vermiethen.
E. Szyminski.

Tafeläpfel,

feinste französische Wallnüsse, Haselnüsse, Paranüsse, Kokosnüsse, Datteln, Feigen in größter Auswahl, Schalmandeln, Traubenrosinen, **Mandarinen**, feinste Gartenfrüchte, sehr schöne **Valencia-Apfelsinen**, äußerst billig, **Zitronen** Dutzend 60 Pfg., Apfelwein Flasche 35 Pfg., Erdbeerwein Flasche 1,00 Mk., Johannisbeerwein Flasche 80 Pfg., Heidelbeerwein herb und süß Flasche 75 Pfg., versch. Bowlen Fl. 50, 60, 70 Pfg., Göttertrank Flasche 50 Pfg., Thorner Honigkuchen von **Thomas**, Rauchlachs im Aufschnitt Pfd. 1,20 Mk. empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Kohlen,

beste Marke, sowie

Kleinholz

empfiehlt frei Haus
Gustav Ackermann,
Culmerstr. u. Mellienstr. 3.

Frühbeetfenster

aus 4 cm I. Klasse Kiefernholz, mit firnißgetränkten Zapfen u. Scheeren, gefirnißt und verglast, 94×156 cm, Dutzend 48 Mark. Gärtnerglas und Diamanten zu billigsten Preisen.
— Gegründet 1886. —
E. Hoffmann,
Marienwerder Wstpr.

Ueber Nacht

verschwinden alle **Hautunreinigkeiten** u. erhält man eine zarte, schneeweiße, blendend schöne Haut durch den Gebrauch des
Aseptin-Cream
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
à Tube 50 Pf. bei: **Adolf Leetz.**

Rheumatismus,

Reißen, Gicht, Asthma u. s. w. verschwindet durch Tragen meiner **elektr. präparirt. Katzenfelle.**
Preisgekrönt! Preisgekrönt!
Aerztlich empfohlen.
Preis per Stück 2,50 und 3,00 Mark franko gegen Nachnahme.
Paul Latte, Bromberg.

Badener Lotterie

zur Hebung der Zucht von Wagenpferden.
Ziehung schon 15. Jan.
5063 Gewinne i. Werthe v. Mk.

100,000

Loose à 1 M. — 11 Stück 10 M.
(Porto und Liste 20 Pfg.)
Oscar Bräuer & Co. Nachf.,
Bank-Geschäft,
[B]in W., Friedrichstr. 181.

Bildschön!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht**, rosigem, jugendfrischen **Aussehen**, reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint**. Alles dies erzeugt:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: **Steckenpferd**
à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nchfl., Anders & Co.**

Feinste Kocherbsen

offerirt billigst
Gottfried Goerke,
Bäckerstraße 31.

!! Vollheringe !!

zum mariniren, à Stück 5 Pfg.
A. Cohn's Wwe., Schillerstr. 3.



Ein Laden

in guter Lage, für Kolonialwaaren- und Delikatessengeschäft geeignet, (Konsens vorhanden) zu haben. Gefl. Anfragen unter **N. D. 16** an die Geschäftsst. d. Ztg.

2 gut möbl. Zimmer zu verm. **Schillerstr. 6**, II Tr.

Bekanntmachung.

Ich mache dem verehrl. Publikum hiermit die erg. Mittheilung, daß meine **photogr. Vergrößerungen, Malereien und Kreide-Porträts** das ganze Jahr hindurch gefertigt werden, und nicht, wie vielseitig geglaubt, nur zu Weihnachten.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Carl Bonath,

Prämiirt. Atelier für Photographie, Vergrößerung und Malerei. **Prämiirt.**
Thorn, Neust. Markt und Gerechtestr. 2.

— Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix. —

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.



Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbarem Röhrenkessel
von 4—300 Pferdekraft,
— dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen
für **Industrie** und **Landwirthschaft.**



Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Vertreter: **Theodor Voss**, Ingenieur, **Danzig**, Sandgrube 28 b.

Garantie für Haltbarkeit.

Schuhwaarenhaus „Berliner Chic"

Gerberstr. 33|35 **Thorn** Gerberstr. 33|35.

Preise auf jeder Sohle gestempelt.

Zu staunend billigen Preisen:

Damen-Lackschuhe, 4,25, 5,50, 6,00, 6,50 und 6,75 Mk.
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel, 5,50, 5,75, 6,75, 7,75, 8,50, 9,00, 9,75, 10,50, 11,50, 12 und 13 Mk.
Damen-Ballschuhe, 2,25, 3,75, 4,25, 6,50, 7,50, 8,25 Mk.
Damen-Hausschuhe, 1,25, 1,85, 2,75, 3,25, 3,75 Mk.
Herren-Zugstiefel, 4,50, 5,50, 5,75, 6,50, 6,75, 7,50, 8,50, 9,00, 9,75, 10,25, 10,75 und 12 Mk.
Herren-Schnürstiefel, 6,50, 6,75, 7,50, 8,50, 9,00, 9,75, 10,50 u. 14 Mk.

Großes Lager sämmtlicher
Filzwaaren, Gummischuhe und amerikanischer Herren-Schnürstiefel.

Bestellungen nach Maaß, sowie Reparaturen werden gut und billigst ausgeführt.

Garantie für Haltbarkeit.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

Gesangunterricht,

gründliche Tonbildung, bestbewährte, vorzüglichste Methode, ertheilt
Ottilie Rhensius, Konzertsängerin,
Gerberstraße 18, 2. Tr.

Empfehle

von hiesigen Schweinen gut geräucherten **Speck** fett und mager. Bei Abnahme von einem ganzen Pfund 75 Pfg., bei Abnahme von mindestens 25 Pfd. 70 Pfg.
Hermann Rapp, Schuhmacherstr. 17.

Brennholz und Kohlen

offerirt billigst frei Haus
O. Przybill, Mellienstr. 74.

15-20 Ltr. Milch

sind täglich morgens abzugeben. Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Laden

in meinem neuerbauten Wohnhause, **Gerechtestr. 8/10**, mit angrenzender Wohnung von 3 Zimmern, Küche und allem Zubehör vom 1. Dezember d. Js. oder auch früher zu verm.
G. Soppart, Thorn, Bachestr. 17, I.

Ein Laden

ist in meinem Hause Coppernikusstr. 22 vom 1. Januar 1903, evtl. auch früher, zu vermiethen.
N. Zielke.

In **Mocker**, lebhafteste Lage, ist ein **kleiner Laden** mit vollständiger Einrichtung sof. preiswerth zu verm. Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer,

für 1 bis 2 Herren, zu vermiethen
Seglerstraße 7. Herzberg.

Ein gut **möbl. Zimmer** zu vermiethen **Friedrichstr. 6.**

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Oktober 1902 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof nach Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.

Schnellzug (1—3 Kl.)	6.19	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	6.29	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.54	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) b. Culmsee	1.22	Mittags
Schnellzug (1—3 Kl.)	4.19	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	6.43	Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	11.07	Abends

Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg

Personenzug (1—3 Kl.)	6.41	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.48	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	2.02	Nachm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	4.13	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) bis Allenstein	7.28	Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	1.17	Nachts.

Hauptbahnhof nach Argenau - Inowrazlaw - Posen.

Personenzug (1—4 Kl.)	6.36	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.42	Vorm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	12.51	Mittags.
Personenzug (1—4 Kl.)	3.28	Nachm.
Nordexpreßzug (1. Kl.) (nur Sonnabends.)	4.46	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.15	Abends
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.04	Abends

Ottlotschin-Alexandrowo.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	1.09	Morg.
Schnellzug (1—3 Kl.)	6.32	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.46	Vorm.
Nordexpreßzug (1. Kl) (nur Freitags.)	3.10	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.18	Abends

Bromberg-Schneidemühl-Berlin.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	5.18	Morg.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.23	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.46	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	2.00	Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.47	Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) b. Bromb.	7.05	Abends
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.00	Abends

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof von Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.

Personenzug (1—4 Kl.)	7.13	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.29	Vorm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	12.28	Mittags
Personenzug (1—4 Kl.)	3.59	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	6.04	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.42	Abends

Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee

Personenzug (1—4 Kl.)	5.00	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) von Allenstein	9.26	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.22	Vorm
Durchgangszug (1—3 Kl.)	12.34	Mittags
Personenzug (2—4 Kl.)	5.26	Nachm.
Personenzug (1—3 Kl.)	10.28	Abends

Hauptbahnhof von Posen - Inowrazlaw - Argenau.

Schnellzug (1—3 Kl.)	5.53	Morg.
Personenzug (1—4 Kl.)	9.58	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	1.40	Nachm.
Nordexpreßzug (1. Kl.) (nur Freitags.)	3.05	Nachm
Durchgangszug (1—3 Kl.)	4.02	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	6.27	Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	10.48	Abends

Alexandrowo - Ottlotschin.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	4.27	Morg.
Personenzug (1—4 Kl.)	9.47	Vorm.
Nordexpreßzug (1. Kl.) (nur Sonnabends.)	4.06	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.07	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.09	Abends

Berlin - Schneidemühl - Bromberg.

Schnellzug (1—3 Kl.)	6.03	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.27	Vorm.
Personenz. (2—4 Kl.) v. Bromb.	1.38	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.23	Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	9.23	Abends.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.17	Nachts.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	1.02	Nachts.

1. Etage.

Ein **großes Komtoir** m. Wohnung oder auch Komtoir allein, z. 1. April 1903 z. v. Baderstr. 2. **Dronikow.**

Möblirte Wohnung,

mit auch ohne Burschengelaß per 1. Januar 1903 zu verm.
Gerstenstraße 10.

Eine möbl. Wohnung

2 Zimmer) nebst Burschengelaß zu verm. **P. Begdon**, Neustädt. Markt.

2 möblirte Zimmer mit Burschenstube zu vermiethen **Gerberstraße 18, I.**

Möbl. Zim. u. Kab. auch m. Pens. sof. zu verm. **Gerechtestraße 7**, III.

Möbl. Zimmer sof. bill. zu vermiethen **Culmerstr. 12**, III.

Möbl. Zimmer zu verm. **Bäckerstr. 13, 2.**

1 Stube, möbl. od. unmöbl., sof. zu verm. **Tuchmacherstr. 2.**

Gr. u. kl. möbl. Zimmer z. verm. **Gerberstr. 13/15**, Gartenhaus 2 Tr.

Eleg. **möbl. Zimmer** sofort zu verm. **Breitestr. 11**, II.

Möbl. Zim. m. u. o. Pens. sof. bill. zu verm. Schuhmacherstr. 24, III.

Gut **möbl. Vorderzimmer** billig zu verm. **Araberstr. 5.**

Möbl. Zimm. z. verm. Bachestr. 13.

1 möbl. Zim. z. v. Bachestr. 12, I.

M. Z., 15 Mk., z. v. Schuhmacherstr. 24, I, I.

Wohnungen.

1 Wohnung, 3 Zim., Kab. u. Zub. für 400 Mark.
1 Wohnung, 2 Zimmer mit Zubehör für 210 Mark vom 1. April zu vermiethen.
A. Kamulla, Junkerstr. 7.

Wegzugshalber

1 Wohnung

parterre, 4 Stuben mit reichlichem Zubehör per 1. April 1903, Thalstraße 25 zu vermiethen.
Näheres beim Wirth im Waldhäuschen.

1 Mittelwohnung ist Heiligegeiststr. I, II. Etage, (nach der Weichsel gelegen) bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, sowie Balkon v. sogleich od. 1. April 1903 zu vermiethen.
N. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Wohnung, 2. Etage,

3 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör per 1. April zu vermiethen
Gustav Heyer,
Glas- und Porzellangeschäft,
Breitestraße 6.

Coppernikusstraße 8
1 Laden nebst Wohnung von sofort, 1. Etage, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, sowie 2. Etage 4 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. April, ferner **Seglerstr. 25** ein großer Lagerkeller von sofort zu vermiethen.
Raphael Wolff, Seglerstr 25.

Wohnungen.

In meinem neuerbauten Wohnhause **Gerechtestraße 8/10** sind noch die 2. und 3. Etage, bestehend aus je 6 Zimmern nebst allem Zubehör 2c., auch Pferdestall, sowie eine **Mansarden-Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. Januar oder 1. April 1903 zu verm.
G. Soppart, Thorn, Bachestr. 17.

Sofortzuvermiethen:

Albrechtstr. 4:
Herrschaftliche 5 zimmerige Wohnung, I. Etage, m. Badeeinrichtung u. allem Zubehör;
Albrechtstr. 2:
4 zimmerige herrschaftliche Wohnung, II. Etage, sonst wie vor.
Näheres **Albrechtstr. Nr. 6,** hochpart, l.

Hochherrschaftl.

Wohnung

von **8 Zimmern** nebst allem Zubehör mit Zentralwasserheizung ist vom 1. April 1903 ab zu verm. Näheres beim Portier des Hauses **Wilhelmstraße 7.**

Die bis jetzt von Herrn Major **Mosel** bewohnte

1. Etage

Bromberger- und Hofstraße-Ecke, bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör, Balkon, Pferdeställen, ist versetzungshalber zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Kirste**, Ulanenstr. 6.

Die 2. Etage Seglerstr. 7, bestehend aus 5 Zimmern und größ. Zubehör, ist von sofort zu verm
Herzberg.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.